1

AUREÆ CATENÆ HOMERI

Dritter Theil

DE TRANSMUTATIONE METALLORUM,

oder

Eine Beschreibung

Von den Tincturen, wie solche aus allen Ertzen, Metallen ꝛc. können zubereitet und dadurch die geringere Metallen und Edelgesteine in bessere verwandelt werden,

Nebst einer curieusen

Historischen Nachricht,

Von

Verwandelung

Der geringeren Metallen in Bessere.

Von einem aufrichtigen Liebhaber der Chymie.

Franckfurth und Leipzig, 1727.

G. L.

DEmselben wird allhier der dritte Theil der AUREÆ CATENÆ HOMERI de TRANSMUTATIONE METALLORUM, welchen die Possessores gar hoch æstimiren, und auf dessen Edirung die Liebhaber der Edlen Chimie bey drey Jah-

ren her mit grossem Verlangen gewartet, aufs aller fideleste und vollständigste im Druck mitgetheilet. Es werden zwar verschiedene, denen dieses Werckgen in Händen ist, gar ungern sehen, daß solches durch den öffentlichen Druck bekannt gemacht wird. Allein wenn man bedencket, was vor eine gottlose Geld-Schinderey bishero etliche verarmte Gold-begierige Laboranten mit diesem Scripto als einem unschätzbahren Chimischen Heiligthum getrieben, da man ihnen vor die Communicirung dieser Schrifft 20. 30. 60. 70. 100.

und

und mehr Thaler hat geben müssen, wie den vor weniger Zeit ein vornehmer Mann in einem gewissen Orth, welcher wohl ein Sitz der schmierigen Laboranten mag genennet werden, 100. Thaler davor bezahlet, damit er aber noch nicht vor 100. Pfennige werths durch seine viele und saure Chimische Arbeiten heraus gebracht. Als verhoffe, die Possessores dieses aus dem Schwertzer, Glauber, Agricola und andern colligirten MSts, von dergleichen Art auch der I. und II. Theil ist, werden es mir nicht so sehr verargen, daß

man einmahl dieser Geld-Schinderey hat wollen abhelffen, die andere hingegen werden es mit Danck erkennen, daß sie solches vor jetzo um ein geringes haben können. Der G. L. lebe inzwischen wohl, und gebrauche diese wenige Bogen zu seinem Vergnügen.

Vorre-

Vorrede
Des Verfassers.

Mein Freund, weil ich im ersten Theil in genere & universaliter de generatione rerum geschrieben, im andern Theil aber de corruptione rerum auch in genere & universaliter geschrieben, so will nun in diesem dritten Theil zeigen, wie man aus allen Ertzen und Metallen eine Tinctur und Stein bereiten soll, und gebe dir also dieses grosse Geheimniß auch, damit ich mein Pfund nicht vergrabe. Denn in diesem Buch wirst du ein viel grösser Licht bekommen, als in den vorigen. Brauche es im Lesen offt, damit du seinen Verstand begreiffen mögest, denn ich nicht personaliter mit dir manipuliren kan.

Ver-

Verzeichniß
Der Capitum.

Cap. I. Wie man aus jedweden Ertzen, wenn sie nur ein granum fixum haben, einen wahren tingirenden Stein bereiten soll.

II. Wie man aus jeden Metallen, daß da todt und geschmoltzen ist, eine Tinctur machen soll.

III. Wie man alle flüchtige Ertze zeitigen und zur Perfection bringen soll, welches auch in grossen angehet.

IV. Wie man ein Metall in das andere verwandeln soll.

V. Wie man ein jedes Metall in ☉ oder ☽ kochen soll, weilen sie alle ☉ und ☽ in ihrem innersten haben.

VI. Wie alle gelbe Erde, welche fett und schmierich einen solarischen Milch in sich haben, mit welcher man Wunder thun kan.

VII. Wie man aus allen Vitriol Kiesen, Auripig. Zinnob. nativo, Blutstein, Federweiß, Braunstein, ♄ schweiff. Blende, Cobold, wie man auch aus einigen Kiesen den ♎ Metallorum machen soll ad transmutat. Metall.

VIII. Alle unreiffe Edelgesteine zu zeitigen und gut zu machen, alles durch den Universal-Saamen, welches ein grosses Geheimniß ist.

Cap. I.

Cap. I.

Wie man aus jedweden Ertzen, wenn sie nur ein granum fixum haben, einen wahren tingirenden Stein bereiten soll.

Nimm ein Ertz, was für eins du wilt, wann es nur noch nicht in kein △ gekommen, und ein granum fixum bey sich hat. Denn wo es schon im Feuer gewesen, so ist ihme seine wachsende Lebens-Krafft entflohen, als der rechte ∽9 Arsenici & ☿ii. Nimm nun ein solch Ertz, fülle eine Retorte mit an, lege einen grossen Vorlag vor, mercke, das Ertz muß zart gestossen seyn, treibe daraus einen ∽um und ≏at, leere die Retorte aus, und fülle sie wieder voll, und treibe daraus seinen ∽um, und solches thue so offt, bis du dessen genug hast, schwencke alsdenn allen ∽mat mit dem ∽um unter einander, schütte solchen zusammen in eine Viole, verschliesse solche wohl, setze sie hin zu putrificiren einen Monath, damit sich alles wohl vereinige. Schütte es alsdann wieder in eine ☾ und destillire es herüber, schütte es wieder zu rücke, und destillire es wieder herüber, und das thue so lange, bis alles übergestiegen, wann nun alles herüber gestiegen, so schütte es in einen Kolben, und setze einen Helm auf, setze solchen in ein BM. und fange sehr gelinde an zu destilliren, so wird ein astralischer Geist aufsteigen, das △ recolaceam scheide behut-

 sam

sam darvon, und vereinige nachgehends diesen mineralischen ∽ mit dem metallischen †do so in der Retorte zurück geblieben, das ▽ recolaceam kan man aufheben, indem es ein sehr gelindes solvens abgiebt, destillire beyde aus der Retorte noch einmahl, so bekommst du ein Gold-gelbes 🝆eum: dieses 🝆 kan man mit der Zeit figiren und coaguliren; setze du aber zuvor einen ☉ oder ☽ ♀ zu, so wird es solchen aufschliessen, und eine weisse 🜃am fallen lassen: distillire dann solches ☉ 🝆um aus einer Retorte zum wenigsten noch dreymahl herüber, so bleibet dir ein ungeschmacker weisser ♀ zurücke; und wann du solchen noch so lange in △ hieltest, würde er doch nicht schmeltzen, sondern wird zuletzt wie ein ungeleschter ♀. Setzest du aber solcher Erde ein alcali zu, und hältest sie noch länger in △, so bekommst du ein weisses Glaß. Nimm dein 🝆 verschlüsse solches, laß es durch die Farben gehen zu einem blutrothen Stein, du solst wissen, daß man kan mit dieser doppelten ♀ral-Geiste alle fixe embrionata ♀ra als Blutstein Talcx, Magnet, Federweiß, Galmey, ꝛc. zum Leben erwecken, und ihre solarische ♀a von ihnen scheiden mit grossen Gewinn. Jngleichen kan man auch diesen doppelten ∽☿ii vermehren per ♀ embrionata Volatilia, als sind ♄, ♂, ♀ Kiese, alle flißige Marcaritten, will man aber einen Universal-Stein daraus bereiten, so nimm deinen doppelten ∽☿, ehe ihm noch etwas zugesetzet worden ist, nimm von deinen Ertz da du solchen ausgetrieben, reibe es noch einmahl sehr zart, solt es aber geschmoltzen seyn so gehet es nicht an, so muß man einen gantzen andern modum procedendi mit ihm vornehmen, wie

in

in andern Capitel soll gemeldet werden. Nimm solches klein geriebnes Ertz, thue es in eine Retorte, schütte von obigen doppelten ☿ ♀ii so viel darauf, daß er zwey quer Finger hoch darüber gehet, laß es 24 St. nach einander putrificiren, alsdenn fange an zu destilliren per gradus, bis alles trucken worden, schütte was herüber gegangen wieder zurücke, und noch einen Theil von den frischen ☿ ♀rii, putrificire sie wieder mit einander, und das thue 2. bis 3. mahl, und distillire es zuletzt starck herüber, so wird sich dein ☊ ♀ii meist anlegen in der Retorten Halße: Ist dein Ertz solarisch, so wird es seyn roth wie ein Blut mit einen vortrefflichen Glantze, ist es lunarisch weiß, in der Retorten, wird dir denn eine schlooß-weisse ▽a zurück bleiben, welche zu nichts nutze, schwencke deinen ☊um und sublimat unter einander, oder thue den ♎mat allein, und schütte den ☊ wieder auf andere Ertz, und verfahre mit solchen, wie schon gelehrt, so kanst du dir so viel von dieser universal-Guhr sammlen und machen, als du nur wilst. Mit dieser Guhr und Sublimat kanst du particulariter arbeiten, und ist dieser Sublimat, so er per se figiret wird, eine gewaltige Tinctur auf den Menschen. Aber einen wahren Carfunckul daraus zu bereiten, so nimm deinen doppelten Spiritum Mercurii, thue solchen in einen sehr hohen Kolben, und setze solchen hin, gieb sehr gelinde ▽, bis du siehest, daß sich dein ☿ in die Höhe begiebet, wie weisse Tropffen, und sich in Helm anleget, so vermehre dein △ bis nichts mehr aufsteiget, alsdenn laß erkalten, nimm den Helm ab, und nimm deinen ☿ Universal heraus, vereinige diesen mit deinen rothen ♎mat und laß sie durch die Farben gehen. Wilt

du aber Philosophice verfahren, so nimm das in Kolben oben zurück gebliebene rothe ☍cum, welches das △ der Natur in sich hat. Nim̃ von solchen nach rechten Gewichte, und setze beyde Blumen darein, als Mann und Weib, und brate solche, du brauchst nur zum äusserlichen △ ein schlecht Lampen-Feuer, du kanst diesen Stein in Ewigkeit augmentiren, ja bis auf deine Kind- und Kindes-Kinder. Auf das allerkürtzeste aber, so kanst du auch den Stein in 3. Stunden verfertigen, und geschiehet solches in einen Tiegel in offnen △; aber dieser Stein tingirt nicht so hoch als der obige, hat aber auch nicht so lange Arbeit, und geschicht solches in den obigen △, welches in starcken zu Stein gebranten Gefässe muß aufbehalten und wohl vewahret werden, denn wenn es nur 2. mahl 24. Stunden gestanden, so fänget es gewaltig an zu rauchen, daher muß man solches in einen sehr kalten Keller setzen. Es muß im die Flaschen ein Stein oben eingeschliffen seyn, und muß denselben mit Siegel-Lack vergiessen, denn es solvirt alle Gläser zu einem weisen Kalck; Dieses △ nun solvirt dis von der Natur gewachsene Steine uicht, sondern man kan sie darin viel edler machen und zeitigen. Sie wachsen auch, wenn sie in solches Wasser gelegt werden, leget man einen Diamant hinein, so bekommt solcher eine Haut, und in dieser Haut wachset er nun, je länger er in solchen △ lieget, je grösser wird er. Alle Rubinen veränden sich darinnen in Carfunckel, der Cariol in einem Rubin, und zuletzt auch in einen Carfunckel, der Saphir in einen trefflichen Schmaragd, ingleichen auch andere Steine, so sie in dieses △ gelegt werden, veredlen und verwandeln sich, wird

dieses

dieses △ auf ein ☉ gegossen, so solviret es solches, und coagulirt sich dabey in momento, und giebt eine mächtige particular-Tinctur, ingleichen thut es auch mit der ☽ dem ☿ viv. nimmt es in sich, daß man nicht sehen kan, wo er hinkommen ist, als daß sich ein wenig schwartzer Schleim zu Boden setzet, und wenn du 1. ℔ von dem △ der Natur hättest, köntest du wohl 100. ℔ ☿ii in solchen aufschliessen, denn er wird alle zu einen feurigen ℴ℘, und lässet allezeit einen schwartzen Schleim fallen, der △ bleibet immer in seiner Krafft, und setzet man dieses Natur △ auf äusserliches △, so lässet es den ☿ nicht fallen, u. sublimirt sich auch nicht wie andere Dinge, das machet seine schwartze schleimige viscosche Erde ist von ihm geschiedē. Ich habe es versucht, ob er solche möchte wieder annehmen, welches ich aber auf keine Arth habe können zu wege bringen, und ist zu verwundern, daß dieses △ nicht schwächer, sondern gewaltig stärcker wird. Das ist aber zu mercken, daß weñ man von diesen △ nimmt, man die oben bemeldte Blumen darmit in infinitum vermehren und braden kan. Denn dieses Feuer zeutiget auch und vermehret alle Dinge. NB. Alle Ertze, die unter der Röthe begriffen, geben eine solarische Tinctur, die aber weiß, eine weiche Tinctur, will man diese Tinctur auf roth haben, muß man solchen ein Ferment geben, oder einen 🜍 aus den Fixen mineralien, als Blutstein, Magnet, und dergleichen Arthen extrahiren, und denselben zusetzen, so bekommt man eine gewaltige Tinctur und so viel hiervon.

Cap. II.

Wie man aus jeden Metallen, das da todt und geschmoltzen ist, eine Tinctur machen soll.

Es geschiche aber solches auf solche Art, wenn das Metall wieder soll zum Leben erwecket werden, und sich wieder in seinen Lebens Geist solviren und in die primam materiam verwandeln, so must du hingehen auf eine Schmeltz-Hütte, wo Ertze geschmoltzen werden, es seyn was vor welche es wollen, so wird sich von allen Ertzen, wenn sie geröstet werden, oben in der Hütten auf den Balcken und Ofen eine Materia oder Gestübe sammlen. Nimm von jeden 10. bis 15. ℔ denn es ist viel Kohl-Gestübe dabey, theile solches in unterschiedliche Höffen, welche breit sind, daß es flach zu liegen komme, setze solches einen Monath unter freyen Himmel, aber nur des Nachts, am Tage thue es hinweg, aber feste zugedruckt. Wenn der Monath vorbey so nimm solches, weil es sehr zart, stelle eine wohlbeschlagene Retorte, lege sie in einen Ofen, und einen grossen Recipienten davor, fange per gradus sehr behutsam an zu distilliren, denn es wird viel △ recolacea mit herüber gehen, welches einen Streit verursachet, mit dem doppelten ⏜ ☿ii universi, denn sie werden sehr brausen. Wann nun alles herüber, so leere die Retorte aus, und fülle sie wieder an, und lege deine Vorlage vor, in welcher noch das vorige aufbehalten gewesen, und das thue so offt, bis du deine Materia alle ausdistilliret hast. Als-

denn

denn nimm den Recipienten und verwahre solchen wohl, nimm das Ausgebrandte, thue es zusammen, in einen grossen Schmeltz-Tiegel verlutiret, und setze solchen in einen Ziegel- oder Glaß-Ofen, damit solches wohl calciniret werde, biß sie so weiß, wie eine Schlossen oder Pfirsich-Blüthe. Mercke, wann man sie oben nicht recht wohl ausgetrieben, so schmeltzet sie, daher muß man auf die letzte sehr starck △ geben, damit sie wohl ausgliehe in der Retorte. Wann nun deine Erde, wie gemeldet, calciniret, so theile solche in unterschiedene Gefäße mit grosser Geschwindigkeit, damit sie die Lufft nicht an sich ziehe; denn sie ziehet und attrahirt das aëreum, das verderbet nachgehends das gantze Werck. Habe bey der Hand ein distillirtes △ simpl. schütte von solchen so viel darauf, daß es zwey qver Finger hoch darüber zu stehen komme, laß es extrahiren auf gelinder Wärme. Wann das △ süsse worden wie Zucker, solches abgegossen, und wieder frisches darauf, so lange, biß alle Süsse ausgezogen. Alsdenn schütte alle deine △ zusammen, die Erde calcinire de novo, und extrahire sie bis alle Süßigkeit heraus, alsdenn wirff die ∀ hinweg. Thue deine △ alle zusamen in etliche Kolben, wann es zuvor etliche mahl distilliret, und digirire alles ▽ in B. M. darvon, bis auf ein Schlooß-weisses ⊕, nimm die Kolben aus den B. M. setze sie in ∴, gieb in Anfange etwas gelinde Feuer, bis du sehen wirst, daß sich deine ⊖ in die Höhe sublimirt, alsdenn vermehre das △, bis nichts mehr steiget, laß die Kolbe kalt werden, und eröffne solche, so findest du einen Zucker-süssen Sublimat, unten wird sich wieder ein wenig weise ∀a gesetzet haben, die wirff hinweg. Den Sublimat nimm aus den

 Kolben,

Kolben, und thue solchen in einen andern reinen zusammen, und sublimire solchen noch zum wenigsten zwey mahl, bis er durchsichtig wird, wie ein Diamant. Alsdenn verwahre solchen vor der Lufft, er darf nicht in menschlichen Leib gebraucht werden, denn das 20te Theil eines Grans purgirt gewaltig. Nimm deinen obigen ∽ aus dem Recipienten, thue solchen in einen hohen Kolben, und einen Helm darauf und Vorlage vor, setze solchen Kolben in ein B. M. und fange an zu distilliren, so wird das Phlegma auffsteigen mit dem allerflüchtigsten Spiritu, wenn nun nichts mehr auffsteiget, die Vorlage abgenommen. Was herüber distilliret, wieder in einen andern Kolben gegossen, und wieder in B. M. über distilliret auf folgende Art: Im anfange bey gelinden △ steiget ein ∽9 auf, wie Steck-Nadel Knöpfflein, wann beginnen grosse Tropffen zu kommen, so höre auf, was herüber gegangen, rectificire so offt bis keine Phlegma mehr darbey, und dein ∽9 gantz brennet auf der Zungen und in der Lufft verschwindet, wenn man einige Tropffen von solchen fallen lässet, alsdenn solchen wohl verwahret. Es wird oben ein °o im Kolben zurück geblieben seyn, dasselbige rectificire auch noch einmahl per retortam, daß es reine werde, darauf giesse diese beyde ∽9 nach und nach, lege einen grossen Recipienten davor, und fange an zu distilliren, so gehet alles über in gestallt eines °oei. In diesen °o nun kanst du alle Metalle auffschliessen und solches radicaliter, denn es ist der Metallen Leben und Wachsthum in solchen, wilst du eine Tinctur machen auf ☉, so brauchst du eben kein ☉ darzu, sondern in ♀ und ♂ findet sich Röthe genung, oder man kan auch 🜍a embryonata extrahiren

ren mit diesen doppelten ∼, ehe er mit dem ⊖ vereiniget wird, als, aus Blutstein, Galmey, Magnet, ⊙ Küssen, und nachgehends den ∼um wieder darvon abstrahiret, so bleibt der 🜍 liegend wie ein Blut alsdenn gieb auf die letzte ein wenig stärcker △, so wird sich dein 🜍 in die Höhe sublimiren, wie ein gläntzender Purpur, solchen hebe auf. Nimm dein obiges ⊖, und vereinige es mit den ∼, thue alsdenn diesen doppelten ∼um in einen Kolben und blinden Helm darauf, setze solchen einen Monath in sehr gelinde Wärme, bis du siehest, daß sich ein Hagel-weisser Sublimat gantz durchsichtig in die Höhe begiebt, alsdenn vermehre dein △ ein wenig, bis nichts mehr aufsteiget, so nimm den Helm ab, den sublimirten Adler nimm heraus, unten in Kolben bleibet das △ der Natur, nimm alsdenn den weissen Adler und das rothe Löwen-Blut und setze sie nach rechten Gewichte zusammen, gieb ihnen von unsern feurigen △ zu trincken, laß es durch die Farben gehen zur Tinctur, du solst noch ferner wissen, daß man aus denen weissen Metallen nur einen röthlichen Sublimat bekommet, als aus ♃. ♄. ☽. oder man kan auch aus Marcasiten seine Arbeit anstellen, die Probe hiervon ist diese, wenn man sehen will, ob es ausgewittert, oder was vor ein Ertz oder Kieß es sey, lege von solchen in einen Schmeltz-Tiegel, setze solchen in offen Kohl △, damit es bey nahe schmeltze: wenn man sehen wird, daß ein dicker weisser Rauch sich in die Höhe giebet, von vielen Farben, so ist sein Saame noch in ihm, und ist nicht ausgewittert, rauchet es aber schwartz, so ist das beste heraus. Wo aber der Rauch dicke, und riechet wie Zwiebel-Rauch, so ist es noch völlig am Leben. Wo es aber gar nicht rauchet,

so ist es tod, da man denn gantze Berge voll von allerhand schönen Berg-Arten, von Metallen und Mineralien findet, die entweder das kalte △ der Natur zerfressen und da ist das Metall tod und ausgewittert; oder das heisse △ der Natur, wenn dieses einwittert von oben, welches auch gewaltig die Erden durchsteiget: dieses erhält, machet lebendig und zerstöhret auch, und machet alle Mineralia flüchtig, ingleichen auch alle Metalle, wo es sich so starck anschläget, sonderlich wo es sich versetzet zwischen harte Gesteine, so greiffet es da an, was es findet, und machet offt gar gifftige Berg-Schwaden, absonderlich wann es mit dem Kolben △ zu streiten kommet, da sich denn die 2. Witterungen entzünden zum △, welches dann die Metalle frist und alles verzehret, was es antrifft. Kriegt es ein Nutrimentum, das seines gleichens ist, so wirfft es die Berge über einen Hauffen, und speyet △ aus mit Donnern und Krachen. Wer es nicht glauben kan, gebe sich die Mühe und reise hin, wo die Berge △ ausspeyen, und observire die Asche, wie dieses △ alles ausgezogen und tod gefressen, oder lasse es sich mitbringen zur Probe. Und was noch zu verwundern ist, da man doch fast aus allen Steinen, wie auch Holtz, Asche, Glaß machen kan, so giebt dieses nicht eine Spur von dergleichen. Denn ich habe solches auf vielerley Art probiret. Observiret man die Brunnen, so seynd sie heiß und sauer, wo aber das kalte △ die Ober-Hand habe, so zerfrisset es, und machet alles zu einen Salasarum: ist es aber bey dem Mittel, so coaguliret es, und ist nicht schädlich.

Ich

Ich gehe nun weiter, und will zeigen, wie man alle flüchtige Ertze, die mit dem Ferch über überhäuffet, da es denn gar zuletzt in einem folio & spolio wird, zeitigen und zur Perfection bringen soll.

Cap. III.

Wie man alle flüchtige Ertze zeitigen und zur Perfection bringen soll, welches auch in grossen angehet.

WEnn man alle flüchtige Ertze zeitigen will, so muß man erstlich das Mineral oder Ertz, wie in vorigen Capitel gemeldet, probiren, ob es noch voll Ferch oder Saamen, oder ob es gar tod, wie man viel Ertze antrifft, die wohl einen metallischen Glantz von sich geben, und zum Schimmer und Glimmer worden, da doch nicht aller Schimmer und Glimmer todt ist, sondern kommt nur auf die einfältige Probe an, daß man siehet, ob es einen Rauch von sich giebet. Wenn du nun ein solches metallisches Ertz bekommst, die auch manchmahl eine ziemliche Probe in klein geben, aber in grossen gar nichts, so ist dieses die Ursache, daß in allzu starcken △ ihm sein ⌢ Arsenici, nachdem nun das Ertz ist, ausgetrieben wird, so nimts gleich seines gleichen mit, denn es ist ein wachsendes Ertz, in welchen der Ferch noch nicht zu seiner innern Ruhe kommen, als da sind alle Marcasiten,

siten, welche voll ☉ und ☽ stecken, als ♁ Wißmuth, Zinck, Cobold, Rosen-Blüth, Katzen-Silber, welches gar selten was von Saamen bey sich hat; *Auripigmentum*, ist dieses frisch aus dem Bergwercke, so siehet es gantz güldisch, hier kan man mit einem güldenen Haamen fischen. Das Federweiß giebt auch etwas ☽, der Blutstein auch, der Magnet und Braunstein sind auch nicht zu verachten, und auch die blauen zum Graupen, woraus das Berg-Blut gemachet wird, diese sind ein pures flüchtiges ☉, der Lasur-Stein, ingleichen wie man in der Probe finden wird, alle Oel-Kiese und ♆ Kiese können mit grossen Nutzen gearbeitet werden. Alle Zinnober-Ertze, welche manchmahl die Helffte ☉ und ☽ geben, alle ♄ Ertze, von welchen auch die meisten viel ☉ und ☽ geben. Alle ♀ Ertze, wenn sie auf die Art præpariret, werden viel ☉ und ☽ geben, daß ♂ noch vielmehr, alle Zinn-Ertze noch mehr. Mann röstet das Ertz wohl, wann es noch wachsend, allein das beste flieht darvon: die Alten, wenn sie ein solch Ertz gefunden, das da in der kleinen Probe ein granum fixum gezeiget, so haben sie solches ein unzeitig Ertz geheissen, und solches Ertz wieder zuwerffen und reiffer werden zu lassen, da dann manchmahl solches angegangen, da sie aber doch auch dieses hätten darbey sollen observiren, daß es nicht mit allen sich also thun läst. Denn bey manchen haben sie mit Schaden erfahren müssen, daß wann es nach 20. à 30. Jahren wieder eröffnet worden, so ist es mehrentheils tod gefunden worden. Denn es sind wachsende Ertze, wenn sie von dem △ der Natur überhäuffet, so gehet alles in spolium & folium, da sie sich denn sehr betro-

trogen befunden. Darum muß man also verfahren: Nim ein solches Ertz, und wenn es auch gleich Ausbeute reichlich geben solte, wie es aus denen Bergen kommt nicht geröstet. Denn wenn man es röstet, so brennet sein bestes davon, wilst du es nicht glauben, so lege das Ertz nur dicke in rösten auf einander, so wird das oberste, so nicht durchglüen kan, das flüchtige meist in sich ziehen, lauge solches aus, das Ausgelaugte laß gelinde abrauchen, laß solches in Kiebeln anschliessen, zu einer ⊖l, diesen nimm und glühe aus, so findest du einen Crocum. Nun schaue, was du wohl für Nutzen von deinen Rösten habest, da zuvor dein rohes ungeröstes Ertz wohl keine Spur von ⊖l gezeigt. Die Alten haben noch thörigter darinnen verfahren, da sie solche Ertze haben lassen an die Lufft stürtzen, da sie dann, um ⊖l zubekommen, solches gethan, da dann das Ertz sich erstlich von den astralischen △ entzündet und angefangen zu wittern, da dann sein solarischer 🜍 als männlicher Geist flüchtig worden und davon geflogen, nachgehends haben sie einen ⊖l ausgelauget, da denn das beste sich wieder mit in das ▽ begeben, welches sie nicht observiret, nachgehends haben sie das zurück gebliebene auf den hohen Ofen gesetzt, und angefangen zu schmeltzen. Weil nun das Ertz sehr flüchtig geworden, dieweil es an der Lufft gelegen, und nun in starcken △, so ist das meiste darvon geflogen, und weil des Guten zu wenig geblieben, so ist das meiste mit den Fixen, so noch dabey in Verglasung gegangen, wie man noch auf denen Schmeltz-Hütten siehet. Man setze die ♀ Schlacken an, ob man nicht ☉ und ☽ in grosser Menge in solchen siehet, dergleichen die von Eisen, welche gemeiniglich gantz Blut-roth aussehen. Die jetzigen

sind

sind wohl in etwas klüger worden, daß sie die Schlacken wieder mit zusetzen, aber eine Wege ohne grossen Nutzen, und ich versichere **vor dem wahren GOtt**, daß also das beste darvon gejaget, verbrand und zu Schlacken wird. Denn man visitire alle Schmeltz-Hütten, was sich oben auf die Balcken und Oefen leget, und nehme die Schlacken darzu, so hat er das beste, daraus man sein Brod reichlich haben kan. So verschwenderisch und unbesonnen gehet man mit den Gaben GOttes um. Wenn man aber will solche Ertze recht brauchen, und ihren Seegen erlangen, so verfahre also: Habe etliche Kübel in deiner Hütten stehen, und laß allen Urin darein sammlen, wann du dessen 4. Eymer hast, so schütte noch so viel △ hinzu, thue hinzu 2. Centner Both-Asche, ist ein Ertz quartzigt, so brauchst du keine Kiesel, wo nicht, so nimm Kiesel, die man in Menge haben kan, laß sie kleine bochen, so sie zuvor wohl ausgeglüet, thue von solchen auch 2. Centner in den Urin, laß es stehen, je länger solches stehet, je besser wird es. Wann du nun deine Ertze schmeltzen wilst, und klein gepocht und zu Schlich gezogen hast, so es nöthig, so brauchst du unter 50. Centner Ertz nicht mehr als 2. Centner von der Mixtur. Thue das Ertz in einen Kübel, schütte noch so viel ▽ zur Mixtur, wenn du es über das Ertz giessen wilst, daß das Ertz nur wie Brey werde, decke das Gefäß zu, so wird des alcali das ✝dum tödten und mortificiren, wenn du einen faulen Geruch vermerckest, so nimm dein Ertz und bringe es auf den hohen Ofen. Wann es beginnet zu schmeltzen, es sey was vor ein Ertz es wolle, so nimm 10. ℔. ☽ Glätte oder ♄ Glätte, 2. ℔. Eisenfeile darunter gemengt, und schütte das auch

hinein.

hinein. Wann es auf das längste eine ½ Stunde noch geflossen, so laß es auslauffen, so wirst du auf solche Art drey mahl mehr bekommen. Die Schlacken nimm allezeit wieder darzu, so kanst du mit grossen Nutzen alle Mineralien und metallische Erze binden und zu gute bringen, und sind die Kosten sehr schlecht. Es wird viel getruncken auf Schmeltz-Hütten, so giebts auch viel Urin. Die Botheasche ist auch wohl zu bekommen, welche man selbst sieden kan, so kan man sie nur nehmen, wenn sie zu einem ⊖ eingekochet ist, man darff sie zuvor nicht ausglüen, ist so besser, der Kiesel giebts auch genung, und führen gemeiniglich auch Metall, diese verhärten und machen nicht streng-flüßig, sondern fliessen wie ▽ und binden auch. Die Sedimenta die sich setzen von denen Laugen, welche von ⊖l sind, können eben so tractiret werden. Die Metalla werden nachgehends von einander geschieden, und welches auch durch Guß und Fluß im grossen so wohl als im kleinen geschehen kan. Der andere Modus ist dieser: Mache eine solche Lauge von Urin und Botasche, thue kein ▽ darzu, habe bey der Hand ein Kübel, welches groß und einen Deckel hat, in dasselbige thue ungeleschten Kalck, schütte deine Lauge nach und nach darauf, bis sie darüber gehet, rühre sie mit zu wohl um, schlage deinen ungeleschten Kalck, der auf den Süßel, so lauffet alle Lauge hindurch. Der Kalck, der im Süßel bleibet, thue in ein ander Kübel; Wenn nun alle Lauge von Kalck durchgelauffen, so verwahre deine Lauge wohl, über den Kalck schütte warmes Wasser, rühre solchen oft um, alsdenn laß alles ▽ vom Kalck durch einen Süßel lauffen, alsdann dieses ▽ eingekocht

zu

zu einer dicken Lauge. Nimm diese Lauge, und thue sie zur obigen. Hast du solcher einen Eymer, so thue hinzu 6. ℔. Mutter-Lauge von Salpetersiedern, welche vor Fettigkeit nicht mehr anschliessen will zu ⊖. diese Lauge verwahre alsdann. Wilt du nun mineralische Ertze zeitigen, so poche solche klein zu Mehl, thue von solchen aufs höchste 10. ℔. in einen Kolben, und giesse von obgemeldeter Lauge so viel darauf, daß es nur Fingers hoch darauf zu stehen komme. Verwahre den Kolben oben wohl, setze es in gelinde Wärme, und rühre es alle Tage einmahl um, sonsten wächset das Ertz auf einander. Wann nun die Lauge eingekocht oder getrucknet, so gieß wieder andere darauf, und das so offt wiederholet, bis sich oben auf die Lauge eine Fettigkeit begiebet. NB. Dieselbige nimm ab, wenn sie trucken, trage sie auf ein im Fluße stehendes ☽, so wirst du was zu sehen bekommen, das man sich zuvor nicht eingebildet. Coagulire es zusammen, und schmeltze es, so wirst du alle Mühe reichlich bezahlt bekommen. Das schlechte ♄ kan auf solche Art in ☉ und ☽ figiret werden, du must es aber allezeit niederschlagen. Es giebt viel Ausbeute, daß ein großer Herr darauf leben kan.

Cap. IV.

Cap. IV.

Wie man ein Metall in das andere verwandeln soll.

Es geschiehet solches auf zweyerley Arten, so wohl auf truckene als nasse Manier, welches eine lustige Arbeit ist. Es muß aber einer in Feuer geübet seyn, onsten wird er wenig Gutes schaffen, ist er aber im △ geübet, so ist es die allergröste Hertzens-Lust, welches also geschiehet:

Der 1. Modus ist:

Rec. 1. ℔. ♄ thue es in einen großen Curcibel, laß es fliessen, wenn es fliesset, so thue 1. ℔. Ertz darzu, laß es unter einander fliessen, so ist die Mixtur fertig. Von dieser laß 1. ℔. alleine fliessen, setze ihm 1. ℔. ♀ zu, laß wohl fliessen, wenn es nun 1. ½ Stunde geflossen, 16. Loth Eisenfeilig auch hinein getragen, wieder wohl fliessen lassen, 8. Loth reines Ziñ hinein getragen, wenn es wieder ½ Stunde geflossen, so giesse es aus. Wann der Tiegel noch gut, wieder hinein gethan, die schaumichten Schlacken so sich oben aufgesetzt, zuvor davon separiret, laß es wieder wohl fliessen, wann es wohl in Flusse stehet, so setze ihm zart gestossen Acher Gallmey zu 12. Loth mit zu unter einander gerühret, wann es 1. Stunde mit einander geflossen, wieder ausgegossen, von den Schlacken separiret, den Regulum wieder in Tiegel gethan, und 4. Loth von der obigen aufbehaltenen Matrix oder Mix-

tur, laß es wohl fliessen, 2. Stunden alsdenn wieder ausgegossen. Die Schlacken darvon separirt, wieder im Tiegel gethan, 4. Loth von der obigen Mixtur zugesetzet, und 8. Loth Galmey wohl fliessen lassen, 2. Stunden immer umgerühret, alsdenn ausgegossen, von Schlacken separiret, wieder eingesetzet, 4. Loth von obiger Mixtur darzu, 2. Stunden fliessen lassen, und ausgegossen, die Schlacken von Regulo separirt, wieder in Tiegel gesetzt, 4. Loth von obiger Mixtur darzu, und 8. Loth Gallmey, laß es wieder wohl fliessen, 2. Stunden wohl unter einander gerühret, dann ausgegossen, die Schlacken davon separiret, wieder in einen Schmeltz-Tiegel gethan, 4. Loth von der Mixtur und 6. Loth Gallmey wohl unter einander fliessen lassen, 3. Stunden alsdenn ausgegossen, wieder in Tiegel gethan, das übrige von obiger Mixtur folgendes darzu gethan, und 6. Loth Gallmey, 4. Stunden wohl fliessen lassen, mit starcken △ alsdenn ausgegossen von denen Schlacken separiret, so wird der Regulus wiegen, wenn er recht gearbeitet, 2. Pfund 6. bis 8. Loth und hat den Strich wie Rheinisch Gold, ist aber spröde. Schmeltze diesen Regulum wieder, und setze solchen 8. Loth zart geriebene Kreide darzu, laß solchen 3. Stunden wohl fliessen, dann ausgegossen, den Regulum von Schlacken separirt, wieder fliessen lassen, mit 8. Loth zart geriebener Kreide, und das wiederhohle in allen 4. mahl, so wird dein Regulus wiegen, wenn er von denen Schlacken separirt ist, 1. Pfund 21. Loth, und wird sehr zusammen gefallen seyn, und ziemlich fix. Ist aber noch etwas spröde. Alsdenn siehe dich im mineralischen Reiche um, da wirst du ein gewisses Ding finden, mit solchem schmeltze es noch 4. mahl, so wirst

du 1. Pfund und etliche Loth des schönsten ☉ bekommen, in allen Proben beständig. Ist eine lustige Arbeit.

Der 2. Modus ist:

Der ♁, Wißmuth, auripigmentum ana 1. Pfund, alles klein wohl mit einander geschmoltzen. Diesen setze zu 16. Loth ♀ und 12. Pfund Stahlfeilig, 14. Loth gut Zinn, laß es wohl fliessen 3. Stunden, dann ausgegossen. Dieses separire in 2. Theile; laß einen Theil fliessen, wann es fliesset, setze ihm zu 4. Loth Zinn, laß es wohl unter einander fliessen, dann ausgegossen; laß es wieder fliessen, setze ihm zu 4. Loth Tutiæ Alexandrinæ. Wenn es 2. Stunden geflossen, ausgegossen, die Schlacken davon separiret; wieder in Tiegel gethan, und von der obigen Mixtur wieder darzu gethan, wenn es fliesset, 4. Loth Zinn wieder zu gesetzet. Wenn dieses wieder 1. Stunde unter einander geflossen, 4. Loth tutiæ alexandrinæ hinein gethan, und noch 2. Stunden fliessen lassen, dann ausgegossen, von denen Schlacken separiret; den Regulum laß wieder fliessen, setze ihm wieder von obiger Mixtur 6. Loth zu, wenn es fliesset, 4. Loth Zinn. Wenn dieses wieder 1. Stunde mit einander geflossen, denn 4. Loth tutiæ alex. wohl unter einander gerühret, 2. Stunden starck fliessen lassen, dann wieder ausgegossen, von denen Schlacken separiret und wieder fliessen lassen, 6. Loth von der Mixtur darzu gethan; wieder eine Stunde fliessen lassen, alsdenn tutiæ alex. 6. Loth darzu gethan, alsdann starck fliessen lassen, und wohl umgerühret 3. Stunden, alsdenn ausgegossen, den Regulum von Schlacken separiret, und wieder in

Tiegel gethan, fliessen lassen, und das übrige von der Mixtur vollends darzu gesetzt, und 4. Loth Zinn, laß es 2. Stunden wohl fliessen, alsdann setze ihm 8. Loth tutiæ zu, wohl unter einander gerühret 3. Stunden lang mit starcken △, dann ausgegossen, von den Schlacken separiret. Wenn du recht gearbeitet, so wirst du 1, Pfund und 18. bis 19. Loth Regulum bekommen, welcher noch sehr spröde, diesen giesse zum wenigsten noch 6. mahl durch zart geriebene Kreide, allezeit durch 12. Loth, wenn er zuvor 3. Stunden damit geschmoltzen; alsdenn wird dein Regulus sehr compact seyn, und wird wiegen 1. Pfund 4. Loth, hoch von Farbe, aber noch etwas spröde.

Der 3. Modus ist:

Laß 1. Pfund ♁, 2. Pfund Marcasit, 1. Pfund ♄ Ertz zusammen schmeltzen, wenn sie fliessen, setze hinzu 16. Loth ♀, und 16. Loth ♂, laß es 1. Stunde wohl unter einander fliessen, alsdenn ausgegossen; thue es alles wieder in einen grossen Tiegel, laß wieder fliessen: alsdenn setze solchen zu 16. Loth geflossenen Blutstein, und laß es wohl unter einander fliessen 2. Stunden; alsdann ausgegossen, von Schlacken separirt; den Regulum wieder fliessen lassen, und wiewieder 16. Loth Blutstein zugesetzet, 2. Stnnden fliessen lassen, alsdann wieder ausgegossen, die Schlacken von dem Regulo separiret. Den Regulum wieder geschmoltzen, und wieder 16. Loth Blutstein zugesetzt, 3. Stunden fliessen lassen, dann ausgegossen, die Schlacken von dem Regulo separiret, alsdenn mache einen crocum ♀. Also siehe, daß du einen gerechten destillirten Grünspan, i. e. flores æris bekommest;

doch ist es besser, wenn man ihm selber macht, damit unter denen Chrystallen kein Zusatz ist, calcinire dieselbe mit gelinden △ bis zur Röthe. Man kan auch dem ∾um darvon destilliren, so bleibt das ☉ roth zurücke, laß den obigen Regulum wieder fliessen, und setze ihm von diesen croco ♀ 6. Loth zu, laß es 4. Stunden mit einander fliessen, dann ausgegossen, von den Schlacken separiret, alsdann den Regulum wieder fliessen lassen, und 6. Loth croci ♀ zugesetzt, und diesen 6. mahl wiederhohlet, wie schon gemeldet; alsdenn alle Schlacken davon separiret, dieser Regulus wird 2. Pfund und etliche Loth wiegen, laß solchen fliessen, und setze ihm zu 12. Loth Kreide, wohl unter einander gerühret 3. Stunden starck fliessen lassen, alsdenn ausgegossen, die Schlacken vom Regulo separiret, laß ein Pfund reines ♀ fliessen, und trage deinen Regulum darzu, laß es 2. Stunden mit einander fliessen, setze ihm zu 8. Loth tutiæ alexandrinæ, und laß ihn noch eine Stunde fliessen, und wiederhohle es 6. mahl nach diesem, daß du deinen Regulum allezeit mit frischen tutiæ fliessen läst allezeit 8. Loth, alsdenn giesse deinen Regulum noch zu unterschiedenen mahlen durch Kreide, biß er compact und fix wird.

Der 4. Modus ist:

Rec. ♄ 1. Pfund, ♂ 16. Loth, mache einen Regulum ♄ daraus, alsdenn gieß solchen aus; hernach nimm Kreide, schlage sie in Stücken: wie die Bohnen, schütte über solche Wasser, laß ein halbe Stunde darüber stehen, alsdenn giesse das ▽ ab, thue die Kreide in einen grossen Schmeltz-Tiegel, setze sie in das △

calcinire solche wohl, alsdenn nimm sie heraus. Stosse deinen obigen Regulum klein und 8. Loth Kreide, setze es ins △, gieb starck △, daß der Regulus fliesse 2. Stunden, alsdenn ausgegossen, die Schlacken davon separiret, den Regulum klein gestossen, ein Pfund frischen ♁ und 16. Loth ♂ mit hingesetzet, und 8. Loth Kreide wieder mit einander fliessen lassen, und alsdenn ausgegossen in einen Gießbuckel, die Schlacken davon separiret, den Regulum wieder von neuen mit 8. Loth Kreide geschmoltzen, denn ausgegossen, so wird er gantz löcherricht seyn. Nimm alsdenn einen reinen Tiegel, und setze solchen in Schmeltz-Ofen, trage ⊖ 2. Loth nach und nach hinein, mache solchen fix mit Kohlen, wenn er fix, so trage auripigmentum hinein auch 2. Loth, wohl umgerühret, eine Stunde wohl fliessen lassen, alsdenn ausgegossen, wanns kalt, klein gestossen, Wasser darauf gegossen, und extrahirt und filterirt, das filterirte evaporiret, denn es läst sich nicht præcipitiren. Alsdenn lasse deinen Regulum wieder schmeltzen, und trage von solchen ♁ 4. Loth darauf, und lasse solchen wohl unter einander schmeltzen, alsdenn ausgegossen, solte dein Regulus wieder spießig werden, so schmeltze solche wieder mit Kreide, alsdenn separire solchen von allen Schlacken, und wiege solchen. Wo du recht gearbeitet hast, wird er wiegen 32 bis 33. Loth, setze solchen wieder in einen Tiegel; wenn er wohl fliesset, setze ihm 16. Loth wohlgereinigtes ☽ zu, laß es 6. Stunden wohl unter einander fliessen, alsdenn ausgegossen, laß alsdenn 6. Pfund ♄ schmeltzen, und trage deinen Regulum hinein, und siede solchen darinnen, treibe solchen ab. Wenn du

recht

recht gearbeitet hast, so wirst du 26. bis 28. Loth ☉ finden, in allen Proben beständig.

Der 5. Modus:

Schliesse ein Marck gereinigtes Gold auf, es ist gleich viel, worinnen du wilt, præcipitire es mit ♈i, und süsse es wohl aus, den ☉ Kalck truckne, thue solchen in eine irdene Schaale, die einen Rand hat um und um, Daumens hoch. Bringe das Gefässe mit dem Golde in einen Glaß-Ofen, setze solchen auf die Seite im Ofen, wo die Flamme in den Kühl-Ofen geht, und daß solche beständig darüber streichen kan, habe eine kleine eicherne Krücke, und rühre das ☉ immer herum, und dieses continuire 2. Tage und Nächte, bis der Kalck aufschwüllet wie Wolle, alsdeñ nimm es aus thue es in einen guten Schmeltz-Tiegel, setze solchen in Wind-Ofen, gieb ihm starckes Feuer, so wird dein Gold in ein Blut-rothes Glaß zusammen fliessen. Mache alsdenn wieder aus einem Marck ☉ einen Kalck, wie oben gelehret, diesen trage nach uñ nach in das Rubin-Glaß, so wird es solchen Kalck alle nach und nach in sich nehmen, in ein durchsichtiges dunckeles Granat-farbenes Vitrum werden, gantz mürbe, solvire 1. Marck ☽ in VF, præcipitire es mit ⊖△, den Kalck süsse wohl aus, wenn er trucken, laß solchen fliessen, und trage dein ☉ Glaß alle darauf, so wird es auch zu einem Glaße, das hebe auf. Nimm 1. Marck ☽, cementire solches mit Federweiß S. S. S. 6. mahl, alsdenn siede alles mit genugsamen ♄ an, und treibe dein ☽ ab, so findest du es sehr rein und fix. Man kan es auch mit ☉ cementiren. Diese ☽ laß vor sich alleine fliessen, und trage von deinem obigen Glaß 4. Loth

darauf laß es wohl mit einander fließen, dann ausgegossen, so wirst du was bekommen, das dein Ertz erfreuen wird, solte es zu hoch von Farbe seyn, setze ihm mehr ♂ zu, bis es so hoch am Strich ist, als hungarisch ☉.

Auf dem nassen Wege:

Solvire ☽ in einem guten Aqua fort. besser ists in gerechtem 🜄 ⊕i, bey welchen ja nichts metallisches gekommen. In diesen solvire dein ☽, alsdenn den 🜄 ⊕ abgezogen, daß alles fliessend zurücke bleibe, wie ein Safft. Giesse alsdenn darüber einen 🜄 ☐ c. suo ⊖e, setze es auf die Wärme, so wird eine zehe Massa daraus, wie Pech, und Bluth-roth. Hierunter mische, wenn zuvor alle Feuchtigkeit davon gerauchet, noch so viel gereinigten ⊖✚, als es wieget, und sublimirs mit einander auf. Es muß in einer Viole geschehen, welche man umdrehen kan, damit das auf sublimirte wieder unten komme, und das so offt gethan, bis dein ☽ in fundo fliesset. Alsdenn gieß einem hoch-rectificirten 🜅i darauf zu extrahiren, den Extract abgegossen, und andern 🜅i wieder darauf gegossen, und das so offt, bis nichts mehr extrahiret. Die Extraction alle zusammen gegossen in einen Kolben, den 🜅i wieder davon destillirt, biß zu einem Blut-rothen Saffte, den hebe auf, ist sonst eine gute Medicin. Die obige feces, welche noch etwas ☽ bey sich haben, siede mit ♄ an. Du wirst von der Marck 3. bis 4. Loth wieder bekommen, das andere stecket in dem rothen Saffte, und ist geistlich. Alsdenn nimm Blutstein, extrahire solchen in einem starcken Aqua fort. auf ein ℔. Blutstein 3. ℔. Aqua fort

fort. thue es in eine Retorte, lege solche in ein ∴ Capelle und destillire das Aqua fort. herüber, doch nicht zu starck. Gieße wieder zwey Loth frisches Aqua fort. darauf, auf das zurück gebliebene in der Retorte, destillire es wieder davon, doch auch nicht starck auf die letzte; Alsdann aus der Retorte heraus genommen, 2. Theile ⊖+ darunter gerieben, und eben so verfahren, mit dem sublimiren, wie oben mit dem ☽ gemeldet. Wenn nun alles liegen bleibet, so giesse einen ℣i darauf. Man kan den obigen abdistillirten nehmen, ist besser, und etwas andern mit zu giessen, alsdann alle Röthe heraus extrahiret, den ℣i abgezogen, bis auf ein truckenes rothes Pulver. Auf dieses giesse ein gutes ▽R. so wird es sich solviren, wie das schönste Ungarische ☉. Wenn nichts mehr solviren will, alles zusammen gegossen, und den ∽ abgezogen, bis zu einem truckenen Pulver. Auf dieses frischen ℣i gegossen, und wieder extrahiret, bis zu einem fliessenden Honig. Denn wenn es zu starck zu letzt abgezogen, so hengt es an im Glase wie Pech, und tingiret das Glaß durch und durch, und gienge vieles verlohren. Diesen hebe auf. Aus Eisen machet mans eben so, ingleichen aus ♀, ingleichen auch aus dem ♄. Mache aus Kupffer auch einen solchen Safft, giesse von jedem 2. Loth zusammen, setze sie zusammen hin zu figiren, mache aus 1. Marck ☽ eine ☽ cornuam, schmeltze solche, wenn sie fliesset; trage deinen ♀ darauf, so werden sie zergehen wir Fett. Wenn du die ♀ra auf schlechtes ☽ trägest, so giengen sie nicht ein. Es hat mancher eine ℞, weiß aber nicht, wie er sie soll in die Metalle eintragen; denn trägt er sie auf ☽ des ☉, das nicht zuvor aufgeschlossen ist, wie bey der ☽

 cornua

cornua zu sehen, so schwimmet sie oben, verbrennet und wird znm Theile zu Glaße, und kan nicht eingehen. Dieser Handgriff ist wohl zu mercken. Laß alsdenn 1. Marck ☽ fliessen, und trage deine tingirte ☽ cornuam darein, sie wird sich damit vereinigen, wie Schmaltz mit Butter, und so dann alles ordentlich gemacht, alles beständig ☉ seyn. Daß sich deine ℞ besser ausbreite, so breite ein Aqua fort. aus ⦶ und Vitriol ana, nicht viel vorgeschlagen. Geuß 2. ℔. auf 1. ℔. ☿ii, solvire solchen darinnen, setze ihn in Keller, laß es crystallisiren, die Crystallen nimm heraus, welche das fixeste Theil des ☿ii in sich haben. Den liquorem destillire ab, bis auf ein flüßiges Oel, dieses hebe auch besonders auf. Von dem obigen ⊖ setze 2. Loth der obigen Composition zu, ehe du sie mit einander figirest, du wirst Wunder sehen, deine ♀a werden sich auch weiter ausbreiten. Nähmest du aber das ℅ aus den ☿ darzu, so machtest du deine ℞. wieder flüchtig, und sie flöhe dir hernach zum Schorstein hinaus mit sammt der ☽ cornua. Doch ist dieses ℅ auch nicht zu verachten, denn es stecken grosse Miracul hinter ihm. Mit dem ☽ kan man eben so verfahren, daß man solches in einen guten Aqua fort. solvire, das Aqua fort. in Keller setze, so schliesset auch das meiste ☽ in Crystallen, das andere destilliret man ab, bis ad ℅ itatem. Mit diesen kan man Wunder ausrichten. Wer was fruchtbarliches will ausrichten in Verwandelung der Metallen, der dencke diesem nach. Die Crystallen von ☽, ingleichen die Crystallen von ☿rio die haben die 🜄am in sich, da hingegen das ℅ von beyden sehr geistlich, und sich nicht gerne will figiren lassen; die Crystallen aber

bald,

bald, und mit grossem Gewinn. Wenn diese beyde 🜔 zusammen gegossen werden, so kan man sein Werck mit augmentiren, oder man kan von der ☽ die Crystallen und von dem ☿rio das 🜔, oder die Crystallen vom ☿rio, und das 🜔 von der ☽ nehmen. In Summa, es ist die allergröste Lust zu arbeiten, in diesen Dingen, mit dem ☉ gehets auch an.

Cap. V.

Wie man ein jedes Metall in ☉ oder ☽ kochen soll, weiln sie alle ☉ und ☽ in ihrem innersten haben.

DIeses ist auch eine lustige Arbeit, von welcher auch schon im 3ten Capite gemeldet worden, aber so nicht mit allen Umständen ausführlich beschrieben. Mache also ein 🜔 fixationis, sammle viel ⊡, mache von Buchen-Aschen einen Seffel, mache deinen ⊡ warm, giesse solchen auf die Aschen. wenn du nun denckest, daß alle Schärffe heraus, so schütte kalten Urin nach, damit alles aus der Asche vollends durchlauffe. Dieser Lauge mache so viel du kanst. Hernach fülle ein Eichen-Faß mit einem geheben Deckel die Helffte voll ungelöschten Calc. viv. giesse deinen durchgelauffenen ⊡ nach und nach auf den Calc. viv. und decke das Faß feste zu, damit kein

🜄 aus-

☋ ausrieche. Wenn nun aller ☐ hinein, und die ☋ sich gesetzet, so schlage deinen Kalck auf Sässel, damit alles was im ♀ ist, vollends durchlauffe. Dieses fange alleine, laß das ▽ davon evaporiren, bis auf einen dicken Safft, den thue zu der ersten Lauge; solvire Bothasche in ▽, filtrire und evaporire sie bis zu einem dicken liquor, von diesem nimm ein Theil, und von der obigen Lauge 2. Theil, Mutter-Lauge von Salpetersiedern auch 2. Theile, bringe solche in starcken Gefäß aufs △, laß solche verrauchen bis zu einem feurigen ℞, also daß die Helffte nur bleibet. Nun nimm ein Metall, welches du wilst, mache solches zu dünnen lamellen, und thue solches in ein grosses Glaß; denn es hält kein Gefäß zu dieser Lauge, als Glaß, thue 8. bis 10. ℔. hinein, und schütte auch so viel Lauge darauf; Verwahre das Gefässe wohl, und setze es in beständige Wärme 3. Monat, bis du siehest, daß deine Lauge schwartz wird, und sich oben auf eine dicke Fettigkeit setzet: Alsdenn mache das Glaß auf, und nimm die Fettigkeit ab; diese Fettigkeit trage in eine ☽ cornua, wie schon gelehret, und scheide dieselbige, es wird dich vergnügen. Das zurück gebliebene evaporire, und thue es in einen crucibel, laß es schmeltzen, setze ihm ☽ ana zu und schlage es mit gekörnten ♄ nieder; laß es abgehen auf der capelle, so wirst du allezeit zum wenigsten aus einem ℔. 2. auch 3. Loth ☉ oder ☽ bekommen, welches in allen Proben beständig. Ferner koche in einer weissen Lauge, von Calc. viv. und Asche gemacht, zart geriebene Hungerische Mineram ♁nii, bis solche alle aufgeschlossen, alsdenn durchfiltriret, den ♀ mit ✳ vini aus der Lauge præcipitiret, wohl ausgesüsset,

trucken

trucken gemacht. Von diesem nimm 4. ℔. thue solche in ein Glaß, giesse von obiger Lauge 6. ℔. darauf, und setze es wohl verwahret auf eine beständige Wärme. Nach 3. Monaten wird sich eine Fettigkeit oben auf begeben von vielen Farben, dieselbige nimm ab, und thue sie in ein ander reines Gläßlein. Mache dein Glaß wieder zu. Nach 4. Wochen eröffne dein Glaß, und nimm das °/o wieder ab, und das thue so offt, bis du dessen 6. bis 8. Loth zusammen hast; solches setze ein, giesse einen hoch-rectificirten 🜅 darauf, so wird sich der wie ein Blut so roth färben. Den gefärbten thue zusammen, und laß solchen abdistilliren, bis auf ein hochrothes glänzendes °/o, dieses °/o tingiret der ♀ in ☉, der ☿ muß aber zuvor in Crystallen gebracht werden, wie in vorigen Capitel gemeldet worden. Von diesem Crystall 4. Loth, und von dem °/o 2. Loth unter einander gerieben, denn figirt; wieder 2. Loth °/o darunter gerieben, und wieder figirt, dann auf dem ☿ getragen, mit dem gemeinen Schwefel 🜍 gehet es auch an, wenn sich dieser in dieser Lauge aufschliesset, so ist es ein heßlicher Gestanck; doch mit der Zeit vergehet solcher Gestanck wieder, und begiebt sich oben auf ein Blut-rothes °/o, das Auripigmentum giebt auch ein Blut-rothes °/o, ingleichen der Wißmuth, der Arsenicum wird fix darinn, daß er im △ fliehet wie °/o, tingiret alles ♀ in beständiges ☽, ingleichen auch das ♃ mit grossem Gewinn. Das andere °/o fixativum wird auf folgende Art bereitet. Es bringt eine gelb-braun schmierichte Erde, auch eine roth-braune, auch grau-braune, auch roth-gelbe, auch gantz gelbe. Diese Erden führen gemeiniglich eine Lunarische oder Orische Milch in sich.

Diese

Diese zeitiget nicht allein die Metalle, sondern vermehret sie auch, daß sie so gleich darinne wachsen, thut man ein Mineral zart gerieben in solche, als Antimonium, Wißmuth, Auripigmentum Zinnab. Nativ. oder ein ander Ertz ana, mit einander in gelindere Wärme wohl verschlossen digerirt, so fänget es an zu wachsen, und wirfft ein Blut-rothes Fett oben auf, welches an sich selbsten eine wahre K. doch ist ein grosser Unterscheid unter △. Es ist nur eine, so eine solarische Milch von sich giebt, welche im VI. Cap. von Wort zu Wort beschrieben werden soll, und wann solche zu finden. Die andere Erde aber, welche gelber ocer genennet wird, findet man zu allen Zeiten am Wege und in Bergwercken. Die schmierige und fette ist die beste, und die in Ausglüen einen vielfärbigen funckenden ∽ von sich giebt, und sie zu rücke bleibet wie ein caput mortuum Vitrioli. Diß ist die beste, solche gantz frisch genommen und einige Retorten damit angefüllet bis auf die Helffte, grosse Vorlagen vorgelegt, im Anfang sehr behutsam getrieben, so gehet ein ∽ über, wie ein dicker Nebel, und viel ⊖ Volat. zuletzt mit starcken △ ausgetrieben, das ☺ nachgehendes mit heissen ▽ ausgelaugt, filtrirt und evaporirt zum ⊖. dieses ⊖ kleine gerieben und zu dem ∽ gethan, so wird er sich damit vereinigen, habe alsdenn bey der Hand einen fetten liquorem aus Kieselstein gerieben. Nimm von solchen 2. Theil, und von obigen 3. Theil, giesse solche behutsam zusammen. Von diesem liquor giesse auf Metalle ♀ oder Ertz, und verfahre in allen, wie bey der Lauge oben gemeldet worden. Giebt vielmehr und vermehret sich auch dadurch gewaltig. Den liquor

quor aus dem Kieselstein mache also. Siehe, daß du Kieselsteine bekommest, welcher etwas durchsichtig und nicht zu groß. Es führet dergleichen die Saale die Elster, die Elbe und andere Flüsse allhier eine grosse Menge. Stosse sie frisch klein wie Meel; hiervo fülle steinerne Retorten so viel du wilst. Setze dem Kieselstein zu jeden Pfund 4. Loth gereinigten Salmiac, und treibe per gradus so lange, bis die Retorten schmeltzen, denn je länger die Retorten halten, je mehr spiritum giebt es, und je fetter wird er. Wenn nun die Retorten zusammen schmeltzen, so laß das △ ausgehen, so findest du in dem Halße ein schön sulimat, vornen einen ☉ gelben, in der mitte einen Blut-rothen, hinten einen grauen. Hinter diesem sublimat steckt etwas sonderliches, diesen thue in den Graß-grünen liquor, schütte denselben in einen hohen Kolben, und ziehe in B. M. sein aquam recolaceam davon bis auf ein Grün-fettes °°, dieses wird von vielen vor etwas besonders gehalten, sonderlich wenn man diesen liquor mit 🜈 vereinigte, so solte er ein Hülffs-Mittel vor den reissenden Stein und das Podagra seyn. Wenn dieser liquor zum ⊖ eincoagulirt wird, so giebt es einen Acker, drein zu säen, was man will, denn es wächset alles hierinne und wird fix. Wenn man in diesen liquor unsern grauen 🜍 thut, und mit einander eincoagulirt, so ist es unser Salamander, denn das △ nicht verzehren kan. Dieser Salamander tingiret ♄. ♃. ☽. in gut ☉. der graue 🜍 wird also gemacht ℞. ♁. ♂. 🜍. ana ℔1. Pfund, alles klein gestossen, unter einander gemischt, in eine Retorte gethan, und eine Vorlage vor, und △ gegeben, so wird der ⚯ anschiessen in der Retorte oben

auf

auf wie Blut. Nimm solches aus dem oben aufgeschossenen Arsenicum nun ab, und setze ihm so viel als er wieget, frisch ♁ und 🜍 zerreibe es wieder unter einander, und lege die Retorten wieder ins △, gieb wieder 2. Stunden Feuer, als denn laß das △ kalt werden, brich die Retorte entzwey, und separire den rothen Arsenic darvon; Setze ihm wieder ein Theil ♁ und 🜍 zu, und reibe es wieder, und das thue 7. mahl, daß du allemahl frischen ♁ und 🜍 zusetzest. Gieb auch die letzten 4. Stunden △, und zerbrich die Retorten, separire den Blut-rothen 🜍 darvon, was allezeit zurücke geblieben unter dem rothen 🜍, giebt einen Regulum. Den rothen 🜍 stosse allein, thue solchen in eine breite Pfanne, und calcinire solchen so lange, bis alles verbrennliche davon kommt, bis auf ein grau-weisses Pulver. Dieses ist das Pulver, so mit dem obigen Fette ⊖ aus denen Kiesel soll vereinigt werden, wenn man einen crocum ♂ & ♀is in gleichen Gewichte mit diesem ⊖ vereiniget, und eine Zeit lang mit einander figirt, und dieses in eine ☽ corn, getragen, giebt in der Scheidung viel ☉, Böhmische Granaten klein gestossen, und diesen liquor darauf gegossen, und wiederum digerirt, denn wieder etwas von den Kieselsteinen darauf gegossen, und wieder eindigeriret, alsdenn in ♄ getragen, wohl unter einander geschmoltzen. Denn das ♄ auf die capellen lassen abgehen, giebt viel ☉.

Cap. VI.

Wie alle gelbe Erde, welche fett und schmierich, eine solarische Milch in sich haben, mit welcher man Wunder thun kan.

Hier wird von einer andern Erde Meldung gethan. Denn von der gelben Erde ist in obigen Capitel schon Meldung geschehen. Diese Erde kan man nicht mehr als einmahl im Jahr bekommen, und muß man die Constellation der Planeten wohl verstehen, sonst fehlet man, denn nach dem gemeinen Calender kan man sich hierin nicht richten, die rechte Zeit aber ist diese, wenn der Bruch am Himmel in den Bergstädten geschieht, welches alle Jahr mitten im Junio geschieht gleich im vollen Mond. Denn zur selbigen Zeit gehet die Sonne in Krebs, da überziehet sich diese Erde, und wird wie ein pures ☉. In Freyberg in Meissen, ingleichen in Anneberg, zu Clausthal siehets vor der Zeit braun aus, wenn aber die Einwitterung geschiehet, so siehet sie wie pures ☉, währet aber nicht länger, als 3. bis 4. Stunden, von dieser Erde füllet man etliche Fäßlein, und vermacht solche wohl, bis man sie an Ort und Stelle hat. Denn in dieser ist der wahre ♎ universi, von dieser Erde fülle eine Retorte die Helffte voll, und lege solche in

eine ∴ capell und eine grosse Vorlage für, fange im Anfang langsam an zu destilliren, so gehet ein ~ über mit vielen Farben. Wenn nun alles über, so extrahire sein ⊖ aus dem zurück gebliebenen ⊖. Wenn alles extrahiret, so filtrire es und evaporirs bis auf die Helffte, setze es in Keller, so schiessen Crystallen von allerhand Farben an. Auf diese Crystall giesse den obigen ~, so werden sie sich darinnen solviren. Dieses Menstr. schliesset alles auf, und bringet solches in primam materiam. In diesem zergehet alles ☉, wie Eiß im warmen ▽, und lässet eine weisse 🜃 fällen, die Solution siehet wie ein Bluth so roth. Seige das ▽ ab in ein ander Glaß. Der Talck, so zurücke geblieben, schmecket wie Kreyde, und ist zu nichts nutze, als wenn man einer Arbeit wolte eine metallische ☿ volatilem zusetzen, so schickte sich diese darzu, weil sie sehr rein und simpel. Dein Menstr. ziehe in einer Retorte über bis auf ein dickes Oel, das Menstr. ist noch eine reine Jungfrau. Nimm das Oel 1. Theil mache aus dem ♀ auch ein Oel auf diese Art, und nimm von diesem 2. Theile, und setze sie zusammen, verschliesse sie in ein ovum philosoph. lasse sie durch die Farbe gehen, welches unaussprechlich anzusehen, wenn sie nun mit einander eincoagulirt, mit dem ☉ oleum nnd mit dem oleum ♀rii kan man es augmentiren. Dieses ist eine mächtige ℞. auf den ☿ in ☉. Ferner wenn dieser liquor auf ein ☉ güldig Ertz gegossen wird, daß er 3. quer Finger hoch darüber geht, den Kolben mit einem blinden Helm verschlossen, in gelinde Wärme gesetzet, so fänget das Ertz darinnen an zu wachsen, welches

wun-

wunderlich anzusehen ist, und begiebt sich oben auf ein dickes, fettes, Bluth-rothes Oel, dieses kan man alle 4. Wochen abnehmen, und in ein ovum phil. verschliessen, und bey einer Lampe figirt. Wenn 4. Wochen um sind, das rothe, dicke, fette Oel wieder abgenommen, und wieder zu dem in das ovum phil. gethan. Also kan man diesen Stein in infinitum augmentiren. Denn man kan alle Monat ein ziemliches abnehmen. Das ist zu beobachten, daß man alle Viertel Jahr etwas von dem Menstruo oben in das Glaß giesset, so bekommt man ein ewiges Bergwerck. Denn man kan mit den Oel seinen Stein augmentiren, und allezeit ehe man solchen augmentiret, einen Theil aus dem Glaße nehmen, und denn das Oel wieder zugesetzet. Diese R. figirt alle Metalle in ☉.

Mit diesem Menstr. kan man auch grosse Proben machen, welches also zugehet: Solvire in diesem Menstruo einen aufrichtigen ☿vio, so bekommst du eine dicke fette Milch, in diesen liquor duncke eine Perle, die du grösser haben wilst, hange nachgehends solche in ein Gläßlein in gelinder Wärme noch 24. Stunden, nimm solche wieder heraus, und duncke sie wieder in die Milch, und wieder in das Glaß hinein gethan, und das so offt gethan, bis sie groß genug, duncke sie nachgehends in das einfache Menstr. und thue sie wieder in das Glaß auf gelinde Wärme, so wird sie einen trefflichen Glantz bekommen, und viel schöner seyn als die Orientalischen Perlen. Du kanst deine Milch auch eincoaguliren zu einem gläntzenden Stein,

transmutiret den ☿ in ☽. Mache einen ∽ fumantem also: Rec. 3. Loth ♃. 5. Loth ☿, hierauf mache ein amalgama, dieses klein gerieben, nimm so schwer als dieses wieget, einen gerechten ☿ ∽ wohl unter einander gerieben, geschwind, in eine gläßerne Retorte gethan: denn sonsten ziehet amalgama die Lufft an; lege sie in eine Sand-Capelle, und eine grosse Vorlage vor, welche die Helffte in kalten ▽ liegen muß, per gradus △ herüber getrieben, so wird ein heller ∽ übergehen mit solcher Gewalt, daß sich zu verwundern. Wenn aber etwas ⊖ sich auffsublimirt, so höret man auf, lässet das △ kalt werden, giesset den ∽ in ein gutes Glaß, hebet ihn auf. Dieser ∽ so bald er die Lufft empfindet, rauchet mächtig; so man ihn solte offen hinsetzen, solte er wohl alle hinweg rauchen. Nimm von des obigen ∽ 2. Theile, und von diesem 1. Theil behutsam in einen sehr grossen Kolben zusammen gegossen, ist lustig anzusehen. Es werden sich viel Farben zeigen, und werden über einen Monat werden, bis zu letzt wird es ein Milchweisser liquor. Diesen gebrauche also: Duncke ei- Borste, in ein Crystallenes Wasser, daß ein Tropffen unten daran hangen bleibe. Diese Borste halte behutsam oben zum Kolben hinein über den liquor, so wird sich der Tropffen coaguliren in eine durchsichtige Perle, diese lasse an der Borste. Nim̃ eine Borste, tuncke sie wieder ins Wasser, daß ein Tropffen daran hangen bleibe, halte sie wieder in das Glaß über den liquor, so wird er sich in Augenblick wieder coaguliren. Dieser durchsichtigen Perlen mache so viel als du wilt, nachgehends tuncke eine um die andere gar in

den

den liquorem, und drehe sie wohl herum, nachdem du sie wilt rund oder länglich haben. Nimm sie heraus, wenn sie trucken, du kanst sie in gelinder Wärme trucknen und denn wieder eingetuncket, und das so offt, bis daß sie so groß seyn, als du sie verlangest, nachgehends nimm einen Kolben, mache ein Creutz von Holtz, und dasselbige voller Löchlein, damit du deine Perlen hinein stecken kanst. Tuncke eine jede Perle noch einmahl in diesen liquorem, und stecke sie alsdenn in das Creutz in den Kolben, vermache den Kolben oben wohl, und setze solchen auf gelinde Wärme, so werden sie reiff, und viel schöner, als die Orientalischen, als eine lustige Arbeit. Man kan ihnen auch eine Farbe geben: giesse nur etwas von dem Oleum ♀, wie es in diesem Büchlein ist gelehret worden, darzu so kanst du Perlen machen, welche spielen von vielen Farben. Thut man das Oleum ☉ darzu, so werden sie roth wie Bluth. Dieser liquor coagulirt alles Wasser zu einem milchfarbigen Stein. Mit diesem liquore können alle Edelgesteine nachgemacht werden. Ferner kan man mit dem liquore universi, ehe ihm was fremdes zugesetzet wird, und er noch allein, unterschiedene Arbeiten vornehmen. Man machet durch einen crocum ♀ also: Mache einen destillirten Grünspan aus demselben, destillire erstlich seinen -⌒-, das zurück gebliebene 🝎 calcinire in offenen △ noch besser Lauge alles ⊖ davon, mache solches nachgehends trucken. Uber dieses Pulver giesse den liquorem, daß er 2. quer Finger hoch darüber gehe. Setze solchen wohl vermacht in gelinde Wärme, so wird sich oben auf ein dickes Oel begeben. Mit diesem Oel kan

man alle Metall in ☉ tingiren. Auf diesen liquorem einen regulum martium & antimonium gegossen, solvirt solches in momento; die solution behutsam abgegossen, und in Keller gesetzt, so werden Crystallen anschiessen wie die schönsten Diamanten, nimm dieselbige heraus, und nimm von diesen 2. Theile, und ziehe 1. Theil von obigen Oel darzu, reibe sie unter einander in ein reines Glaß-Schaalen, sie werden einen trefflichen Geruch von sich geben. Thue es in eine Phiole, setze es auf eine Lampe, so wird es durch die Farben gehen, in einen Monath. Mit dem Oel kanst du es augmentiren. Dieser Stein ist eine treffliche Artzeney auf Menschen und Metallen. Du kanst auch den Stein allein machen aus diesem liquore; thut man den liquorem aus dem Kieseln mit dem ☿ und zusammen. In diesem liquore kan man Edelsteine machen, wie im 8. Cap. soll gemeldet werden, In Summa, dieser liquor ist unerforschlich.

Cap. VII.

Wie man aus allen Vitriol-Kiesen, Auripig. Zinab. nat. Blutstein, Federweiß, Braunstein, ♄ schweiff, Blende, Cobold, wie man auch aus einigen Kießen den ⁀ Metallorum machen soll ad transmutat. metallorum.

ERstlich aus allen Oel Kiesen, so sie noch nicht in △ gewesen, den ⁀ metallorum zu machen, geschiehet also, der Oel Kieß, wenn man ihn aus den Bergwercken hohlet, muß gleich in Fässer geschlagen werden, damit er nicht das Astrale anziehe, und sich erhitze, und dadurch das Beste verwittore. Denn dieser verursachet einen Streit in Kiese; wenn man nun den Kieß treiben will, so fülle man einige Retorten damit an, und legt solche in Sand oder Flammen △ grosse Vorlage vor. Man muß im Anfange das △ wohl zu regieren wissen. Denn er gehet weiß über, wie eine Milch sehr starck. Nach 2. Tagen vermehret man das △ in andern Grad, und dann so fort 5. Tage lang, so gehet zuletzt ein starckes acidum mit über, und legt sich viel ⊖ in der Retorte und Vorlage Halß an; Alsdenn läst man das △

ausgehn, wenn alles wohl erkaltet, die Vorlage abgenommen, die Sublimat und 🜍 wohl unter einander geschwencket, in einen grossen Kolben gegossen, und denselben in B. M. gesetzt, setze Helm auf und Vorlage vor, gieb sehr gelinde △, so steigt dein 🜍 metallorum auf. Denselbigen nimm ab, laß das △ erkalten, setze deine Kolbe in ∴, fange wieder an zu destilliren, so steigt der 🜍 ⊕eti über. Zuletzt bleibt das oleum corrosivum. Dieses thue auch allein, nimm alsdann das 🝎, so in der obersten Retorte geblieben, extrahire daraus das 🜔. Evaporire und chrystallisire es, daß es recht reine werde: alsdenn giesse sein Oel darauf, setze es einen Monath in Putrefaction; alsdenn destillire aus einer Retorte in ∴, so geht dein 🝆, wie Blut über, und in der Retorten Halß leget sich ein Blut-rother Sublimat mit zugleich an. Zu unter in der Retorte bleibet ein weniges 🜔, welches man muß ausglüen und extrahiren, evaporiren und coaguliren, bis es schlooß-weiß wird, alsdenn ist es præpariret. Denn 🜍 thue in dem 🜍. den andern 🜍 rectificire bis alles phlegma davon, und vereinige solches mit dem Oel. Also hast du hier 🜍 corpus und animum. Giesse dein Oel auf das 🜔, setze es in Digeſſion und destillire es durch eine Retorte mit Wiederhohlung bis alles 🜔 über destilliret worden, welches zum wenigsten in der 6ten Destillation geschehen wird, so wird dein oleum dunckel Blut-roth werden, schwer ♄. Alsdenn thue dein Oel alles in einem hohen Kolben, giesse einen Theil von dem aufbehaltenen 🜍 darauf, nemlich, daß du solche in 4. Theile theilest, setze den Kolben

ben in ein B. M. mit einem Helm 4. Wochen in sehr gelinde Wärme; Alsdenn nimm den Kolben, und setze solchen in ∴, wann von dem ♎ noch etwas übersteiget, so ziehe solches wieder zurücke, und setze den Kolben wieder in B. M. bis aller ♎ darauf figiret. Mit den übrigen verfahre auch also nach und nach, bis alles darauf figiret. Alsdenn giesse es in ein grosses Phiolen-Glaß, versiegele solches und coagulire es ein zu einem rothen Carfunkel. Wann du es merckest, daß solcher Fix und in △ fliesset, so nimm solchen heraus, laß ☉ schmeltzen, und trage von solchen darauf, bis dein ☉ alles in ein Blut-rothes Pulver verwandelt sey. Nimm dieses rothe Pulver, und trage es auf eine ☽ cornuam in Fluß, so wird dieselbe zu einem fetten rothen Glaße, von diesem nimm und trage 1. Theil auf 1000. Theil ☿ purgati in Fluß, so wird es beständig ☉ in allen Proben.

Aus dem ♁ Kiesen eine ℞. zu machen. Nimm einen Kieß, je frischer er ist, je besser er ist. Hiermit fülle nun eine Retorten die Helffte an, lege eine grosse Vorlage vor, fange sehr langsam an zu destilliren: So gehet auch im Anfange ein Milch-weisser ♎ über, nachgehendes kommen starcke ♎, und zuletzt ein Oel, und legt sich viel rother sublimat an. Gieb auf die letzt starck △, daß alles wohl ausglüe, wenn alles erkaltet, so nimm die Vorlage ab, und giesse deinen greulich stinckenden dicken liquorem in einem Kolben in ein MB. und fange gantz sachte an zu destilliren, so steiget der ♎ auf mit einem schlooß-weissen ♎. Alsdenn

nim̃ die Vorlage ab, und mache den ♎ aus dem Helm, und thue solchen zu dem ⁓, und verwahre solchen wohl. Nimm den Kolben aus dem MB. und setze ihn in ∴, und fange wieder an zu destilliren, so steigt ein saurer ⁓ über mit etwas Oel, zurück bleibt ein dunckel-rothes Oel. Dieses in eine Retorte gethan, und nochmahls über destilliret, welches auch von seinem ⊖ geschehen muß, welches aus dem obigen zurück gebliebenen ☋ extrahiret worden, und alles so offt, bis alles ⊖ mit übergestiegen; Alsdenn den Mittel ⁓ mit dem Oel darauf gegossen, und in allen so verfahren, wie bey den ⊕l Kiesen, alsdeñ eincoagulirt zum Carfunkel.

Aus dem Auripigmento ist es eben die Arbeit. Nur ist hierbey zu erinnern. Es steigt hier ein Blut-rother ♎ mit auf, daß der nicht unter das Oel komme, sondern aus dem Retorten Halße genommen, und ein paar mahl allein sublimirt, und alsdann unter obigen ⁓, der im MB. übergestiegen, gethan, und nachgehends in der gantzen Arbeit in allen, wie bey dem ♀ Kiese ist gedacht worden, verfahren werden muß. Aus dem Zinnab nativ. seinen ⁓ zu erlangen, geschiehet also: Fülle damit eine Retorte die Helffte voll, lege sie in ∴ mit einer grossen Vorlage, fange alsdann an zu destilliren, so gehet ein ⁓ über und viel ♎. Wenn es alles herüber, so laß es erkalten, alsdenn die Vorlage abgenommen, dann ♎ in den ⁓ gethan, giesse es mit einander in eine Retorten, und destillire es über, so wirst du ein ☉ gelben Rauch und ⁓ bekommẽn. Wenn dessen ein ℔. so nimm ein ½ ℔. ☿ der durch ♀ viv. destilliret, thue

den

den in eine Retorte, und giesse den ⌒ darauf. Verlutire die Retorten, und setze sie in die Asche 4. Wochen, Alsdenn weñ du siehst, daß dein ⌒ den ☿ aufgeschlossen, so thue deine Retorte ∴, und lege eine Vorlage vor, und fange an zu destilliren, bis alles übergestiegen in einen ☉ gelben △rigen ⌒ zurücke, in der Retorte, wird ein wenig weiß-graue terra bleiben, welche zu nichts nutze, diese wirff hinweg. Nimm deinen ⌒ und giesse solchen auf 1. ℔. frische ☿, und verfahre in allen, wie oben gemeldet, so bekommest du ein fettes schwehres Menstrum, mit diesem kanst du alle Metalle vornehmlich ☉ und ☽. in primam materiam bringen, welches also geschiehet: Mache einen ☉ Kalck, je reiner solcher gemacht, je besser ist er, sonderlich wenn es durch ☿ geschieht. Diesen thue in einen Kolben, und giesse 2. Theil, so schwer von dem menstruo darauf, lutire es wohl zu, setze es in gelinde Wärme, so wird das ☉ darinne zergehen, wie Eiß in ▽, und wird sich eine weisse 🜃 zu Boden setzen. Eröffne alsdenn den Kolben. Giese den Extract in eine Retorte von dem Kalck, welcher zu nichts nutze; lege die Retorte in Sand, und eine Vorlage an, lutire es zu, und destillire dein menstrum wieder herüber. Dieses kanst du wieder brauchen wie zuvor, gieb zuletzt starckes △, so wird dein ☉ ♀ zusammen fliessen in ein Bluth-rothes durchsichtiges Vitrum, laß das △ erkalten, nimm die Retorte aus; zerschlage sie, und nimm deinen rothen Stein aus, trage solchen auf ein in Fluß stehendes ☉. So macht es solches auch zum Glaße. Von diesem einen Theil auf ein in Fluß stehende Lunam cornuam getragen, wird auch zum rothen Pulver. Von diesem

1. Theil

1. Theil auf 1000. Theil in △ stehendes ☿ getragen, transmutirt solches in ☉, mit dem ☽ gehet es eben so an. Dieses ist der wahre Alcahest, wenn er seine Krafft verliehren solte durch vieles Brauchen, so giest man solchen wieder auf frischen ♀, und wieder über destilliret, so ist er wieder so gut wie zuvor. Mit diesen kan man auch den regulum ♁ii & ♂ aufschliessen, und damit stärcken, wird Blut-roth davon, in Snmma: Er ist nicht auszuforschen.

Der Blutstein, Federweiß, Braunstein, ♄, Schweif, Blende, werden mit nachfolgenden ♎ über-gossen, ihr ♀ extrahirt zusamt ihrem ♎. Denn ein ♎ vereiniget sich mit dem andern ♃ Kobold, stosse solchen klein und mische unter 3. ℔, 1. ℔. Federweiß, fülle eine Retorte damit an, lege solche in ∴, und eine grosse Vorlage vor, fange sehr behutsam an zu destilliren, denn dieser ♎ gehet mit Brausen über mit einem Hagel-weissen ♎, wenn nun alles über, (es muß zuletzt mit starckem △ ausgetrieben werden,) so laß alles erkalten. Nimm deine Vorlage ab, und schwencke alles wohl unter einander, hüte dich allhier vor dem Rauche und Geruch. Schütte es in eine hohe Kolben, und setze einen Helm auf: Setze den Kolben in ein B. M. fange sehr gelinde an zu destilliren, so steigt ein ♎ wie ein 🜄, und fleist viel weisser ♎ in die Höhe. Alsdenn höre auf, nimm die Vorlage ab, wenn alles wohl erkaltet, denn ♎ nimm aus dem Kolben und sublimire selbigen noch zum wenigsten in einem kleinen Kölbelein 2. bis 3. mahl; alsdenn giesse den ♎ auf dem sublimat in eine Retorten, und

digerire

digerire es einen Monat, alsdenn destillire es mit einander über, und giesse es wieder zu rücke, und das thue 3. bis 4. mahl, so ist dein menstrum wieder fertig, und kan eben so gebraucht werden, als das vorige, und giebt es viele angeflohene ☉ Kiesen, welche, wenn man sie durch eine Retorte treibt, eben einen solchen ⏜ giebt, als der Kobold, doch nicht so rein wie ♎. Wenn er aber in die Enge gebracht wird, und man eine lunam in solche legt, und mit einander digeriret, so gradirt er alles ☽ in beständig ☉, und man kan dessen genung bekommen.

Cap. VIII.

Alle unreiffe Edelgesteine zu zeitigen und gut zu machen, alsdenn durch den Universal-Saamen, welches ein grosses Geheimniß ist.

Wann du Edelgesteine hast die nicht zur Reiffe kommen, so verfahre also: Nimm von dem liquore aus dem VI. Cap. 1. Theil von dem ⏜ fumante, welcher beschrieben in eben diesen Cap. 2. Theil von dem fetten liquore aus dem Kieseln in V. Cap. 2. Theil, giesse solche fein behutsam zusammen, sie werden zusammen gerinnen in eine Milch

von

von vielen Farben, diese thue in eine Kolben. Wann du nun Edelgesteine hast, so lege solche in das Glaß in die Milch, setze das Glaß in gelinde Wärme, laß es einen Monath darauf stehn, so werden sie reiff und bekommen ihre rechte Farbe, und wachsen darinn, und werden immer grösser. In diesem ▽ wachsen alle Dinge, wenn man einen Crystall in solche legt, und läst solchen eine Zeit lang darinne liegen, wird er eine Haut bekommen wie ein Ey, in welcher er wachsen wird, und eine Härte bekommen wie der allerschönste Diamant. Nimmt man das ☉ °° aus dem ☉ Ertze im VI. Cap. 1. Theil mit darzu, so figiret es sich, und wird zuletzt ein tingirender Stein, ☽ in ☉ damit zu tingiren.

Dieses ist es nun, was ich von der Transmutation aller Dinge im mineralischen Reiche versprochen habe.

E N D E.

APPENDIX,
Aus etlichen raren Manuscriptis,
welche sonderlich der gottselige Churfürst Augustus von einem berühmten Prediger-Mönche gelernet.

I.

Nimm Mercurium Vivum, drucke ihn durch ein sämisch Leder, alsdenn laß eine Pfanne machen bey einem Töpffer, welche eine und eine halbe Ehle lang ist, und eine Viertel Ehle breit ist, zwey Viertel Ehlen tief. Das Gefäß muß sechsmahlen inwendig unterschieden seyn mit einem gehabenen Deckel, maure solches in einen Ofen, damit du unten ein wenig Feuer geben könnest. Fülle ein iedes Fach mit einem Stück ungelöschten Kalck an. Mache allezeit mitten in den Kalck ein Loch, giesse in selbiges Loch zwey Pfund Mercurium vivum; mache hernach einen Deckel von Kalck, und decke das gemachte Loch mit demselben zu; die anderen fünf Fache bleiben leer, doch müssen sie alle mit solchem Kalck angefüllet werden. Mache, wenn alles so zugerichtet ist, ein wenig Feuer unter, daß es aber ja nicht stärcker sey, als wenn man eine Henne brühen will, erhalte solches ferner einen Monat lang, alsdenn laß es wieder abgehen und alles erkalten. Nimm hernach den Deckel abe von der Pfannen, eröffne das Loch darneben, und decke es wieder zu, und verfahre wie zuvor. Und dieses wiederhohle biß du durch alle Fächer mit solchen kommen bist; alsdenn ist die Viscosa im Mercurio-Feuer beständig, die sonst vor dem Feuer flohe. Dieser Mercurius siehet nun aus wie Milch, und verwandelt sich in einer Stunde wohl hundertmahl von vielen Farben.

Damit du aber zu deinem Zweck gelangest, so mache ferner einen Gold-Kalck ebenfalls wie den obigen mit Mercurio, wie es denn gebräuchlich ist. Von diesem Gold-Kalck und Mercurio sechs Loth genommen, solches zusammen gethan in eine Phiole, setze solches auf Lampen-Feuer. Gieb ihm per gradus Feuer drey Monat lang, so wird der

Mercurius das Gold aufschliessen, und eine weisse terram fallen lassen, welche zu nichts zu gebrauchen. Separire die extraction von der terra, und giesse es hernach wieder in eine Phiole. Setze es in unserm geheimen Gradier-Ofen im ersten Grad, biß es zur Schwärtze kommt, alsdenn im andern Grad und immer so fort. Denn gehet es geschwinde durch die Farben, und mit der andern Viscosa kanst du es augmentiren, nemlich daß du den Stein heraus nehmest, und reibest solchen in einer saubern Glas-Schaalen, biß er ein dicklich Muß werde, und wieder lassen durch die Farben gehen, und dieses thue so offt du wilt, so wird dein Stein unergründlich, doch wenn du von solchen nur einer Erbse groß auf ein Pfund Mercurium wirffest, er solchen auch zur Medicin verwandelt, daß du nachgehends mit solchem andere geringere Metallen in gut beständig Gold transmutiren kanst.

Ein anders.

Nimm Blutstein, extrahire seinen Sulphur mit Spiritu Vini, mache solchen, so viel du wilst, denn es wird einen vortrefflichen Sulphur geben. Diesen Sulphur nun imbibire mit Oleo antimonii, setze ihn in gelinde digestion vier Wochen. Nachgehends thue ihn heraus, setze ihm zu Sulphur Antimonii ana, wenn du diesen zusammen zwey Pfund hast, so setze ihm zu auch zwey Pfund von der Fixation-Lauge, wie schon in diesem Büchlein ist gelehret worden, verwahre den Kolben wohl, und laß wieder vierzehen Tage digeriren, alsdenn filtrirt und mit Oleo Sulphuris imbibirt, und laß es eincoaguliren, noch einmahl mit Oleo Sulphuris imbibirt und lassen eincoaguliren; alsdenn vier Loth solchen Sulphur in eine Marck Silber getragen, giebet in der Scheidung vier Loth Gold, und seynd dem Silber nicht mehr abgegangen, als zwey Loth, welches ich mit meiner Hand vielmahl gemachet, ist eine schöne und zugleich ungemein lustige Arbeit, welche nicht viel Geld erfordert.

Noch eine andere.

Nimm Sal ammoniac ein halb Pfund, ungelöschten Kalck zwey Pfund, lebendigen Schwefel ein Pfund, pulverisire jedes a part, und mische es hernach wohl unter einander, thue es in eine Retorte, und lege solche in arenam, und treibe per gradus ignis, so gehet erstlich ein Phlegma, hernach kommt ein Spiritus, welcher Gold-gelbe aussiehet. Nach diesem kommt ein Blut-rothes Oleum. Wenn nichts mehr gehen will, so laß das Feuer erkalten. Dephlegmire dein Oleum, alsdenn hebe es auf biß zum Gebrauch. Nimm eine Marck Silber, solvire solche in Spiritu vini. Süsse solchen Kalck wohl aus, nimm von dem vorigen Sulphur vier Loth dazu, mache ein amalgama mit dem Silber und Sulphure; giesse hernach, wenn du sie in einen Kolben gethan, oder grosse Phiole, acht Loth von dem Oleo darauf. Versiegele das Glas gar wohl, und setze es drey Monate in digestionem, so wird es sich eincoaguliren, zu einem grossen Steine. Den nimm heraus, stosse ihn zu Pulver, und imbibire ihn noch einmahl mit zwey Loth von dem obersten Oleo und laß ihn wieder vierzehen Tage eincoaguliren; alsdenn treibe es ab mit vier Loth Bleyschwer und scheide es, so wirst du acht Loth Gold bekommen, und an dem Silber nicht mehr denn vier Loth verliehren. Wende alles zu GOttes des Allmächtigen Ehre an, und hilff deinen armen noth-leidenden Nächsten.

Anhang,

Von vielen raren Manuscripten, so ich D. Paulus Lauder, gesammlet.

Diesen Proceß, als den Stein der Weisen, wuste aus dem ⊖ zu machen hab ich mit meinem Gn. Chur-Fürsten 1692. zweymal ausgearbeitet. Er bekam solchen vom Könige in Dennemarck, als einen grossen Schatz, darneben auch noch andere rare Dinge, welche ich auch zum Theil habe müssen aufschreiben, damit solche auf die Nachkommrn verbleiben möchten.

Nimm in GOttes Namen von dem allerreinesten Meer-Saltz, gleichwie solches von der Sonne selbst gekocht, und mit Schiffen aus Spanien gebracht wird, von S. Hubert. Laß es in einer warmen Stube zuvor fein trocken werden, zerreibe solches in einem glasern Mörsel fein zart, als nur möglich, damit es sich desto besser auflöse. Im Monat Majo oder im Junio in Voll-Mond, fange Thau, wenn der Wind von Osten oder Süd-Osten gehet, denn must du Pfahle geschlagen haben, ungefähr anderthalb Schuh hoch über der Erde, auf dieselbe lege grosse viereckigte Glas-Tafeln, daß sich der Thau an das Glas anlege; denn so habe ein gläsern Gefässe an die Hand, und lasse den Thau in selbiges lauffen, dieses thue so offt, biß du dessen genug hast, den des Vollen-Mondes Viertel ist allezeit gut, hernach aber zu schwach. Wenn du Thau genug hast, vermache das Glas mit Wachs biß zum Gebrauch fein feste, damit von den Geistern nichts heraus dämpffe, welche sich sonst gleich erheben und als ein Nichts davon gehen, hernach giesse deinen Thau in ein Solvir-Glas, und thue von deinem ⊖ aufzulösen, dieses thue so lange, biß der Thau nichts mehr aufzuschliessen vermag, sondern biß in den vierten Tag unaufgelöst liegen bleibet, so hats genug, und ist dem Thau sein natürlich Gewichte gegeben. Dieses thue in eine runde Phiol mit einem kurtzen Halse, fülle solche voll biß oben an, und lutire mit einem guten Luto einen wohlgeschliffenen Glas-Stopffel darauf, damit die subtilen Geister nicht weg rauchen. Denn wenn dieselbe hinweg, so kan das Saltz beweget, und zum rechten Ende gebracht werden. Laß den Lutum trocken werden, und setze es in einen Ofen, daß nur der Dunst daran gehe zu pulverisiren, laß es hernach 40. biß 50. Tage digeriren in Balnæo, so wirst du sehen, daß sich die Materie in eine schwartze begiebet, welches die wahre Anzeigung der Putrefaction ist, welche nach Veränderung der Farben erscheinen muß. Wenn du solches Zeichen hast, so setze das Gefäß in eine trockene warme in eine höltzerne Kugel, halte damit an 12. 15. Tage, so wird sich die materia anfangen zu coaguliren, und wird sich in ein grünes Saltz rund herum im Glase anlegen. So bald du dieses siehest, so laß das Feuer ausgehen langsam, denn hab den Putrificir-Ofen gleich wieder fertig, setze es in denselbi-

gen, gieb ihm die vorigen Grad des Feuers, und halte damit abermal 40. an, so wird sich die materia wieder resolviren von sich selbsten, du must aber allezeit wohl zusehen, daß das Glas wohl verwahret bleibe, damit der Wasser-Schwaden, so in die Höhe dunstet, von aussen nicht darzu gelange. Wenn du nun abermal schwartze siehest, so setze das Glas wieder ein zu coaguliren, und dieses continuire biß zum achtenmal, oder biß du siehest, daß das Wasser in der Resolution helle durchscheinend und in der Calcination schöne weiß, wie ein Schnee erscheinet, alsdenn ist es bereits ein halb fixum worden, so auf einem glühenden Silber-Blech wie Wachs fliesset, ehe du aber dieses Saltz wieder heraus nimmest, so setze es wieder in die Putrefaction, damit es sich wieder von sich selbst auflöse, hernach laß es erkalten, so findest du nur materiam drey Theile, an Statt der vorigen gesaltzenen, fein süß, doch sehr penetrirendes und trübes Wasser, welches von den Alten mit vielen wunderlichen Namen ist genennet worden, und ist dieses das aller wahrhafftigen Philosophen, das Wasser, woraus Gold und Silber worden, denn gleich wie sie sagen sein Vater sein Vater sey die Sonne, seine Mutter der Mond; Also hast du dieser beyden Lichter Krafft in diesem Wasser in reichlichen und natürlichen Gewichte beysammen. Von diesen 28. Tropffen genommen, stärcket das Gedächtniß, es curiret alle Kranckheiten aus dem Grunde, und verjunget den Menschen, als wenn er neu gebohren wäre, vertreibet alle Schwindungen derer Glieder, macht neue Haare und Nagel wachsend, in summa, es treibet allen Unrath aus durch einen grossen Schweiß, und stärcket den Menschen an seinen leiblichen Kräfften, erhält ihn auch bey guter Gesundheit biß zu dem ihm von GOtt gesetzten Ziel. Nimm alsdenn im Namen GOttes von deinem himmlischen ☿▽, thue es in ein Solvir-Glas, und setze es auf gelinde Asche △, daß es nur die Wärme empfindet. Alsdenn habe abgeläutert Gold, und laß es schlagen beym Goldschlager, wirff solches nach und nach in ein Solvir-Glas, so wird es darinn zergehen, wie Eis in warmen Wasser. Continuire, was sich in vier Stunden nicht auffolviret, das laß im Glase, nnd thue die Solution in ein ander Glas, so hat es abermal sein Natur-Gewichte. Es muß eine Phiole und nicht völler

 seyn,

seyn, biß in den dritten Theil, verlutire wohl, und laß dein Lutum zuvor trocknen, und setze es in einen Putrificir Ofen, und verfahre wie zuvor in stets währendem Dampffe, so wird sich das Gold radicaliter auflösen, und wird die grösseste Schwärtze von der Welt erscheinen. So balde du solches siehest, setze das Glas wieder in eine trockene Wärme in eine höltzerne Kugel, gieb ein gelindes Feuer, so wirst du Wunder über Wunder sehen und höhren ein Geräusche wie Eis und Wasser, alsdenn werden allerhand Farben erscheinen, und du wirst sehen, wie die Welt von Anfang erschaffen. Nach zwölff oder dreyzehen Tagen wird sich die Materie zusammen begeben in ein braun-rothes Pulver, abermahl eingesetzt zu putrificiren, so wird sich dasselbe innerhalb 38. Tagen und Nachten in ein ☞ Oehl begeben, davon nur 3. gtt. alle besagende Wunder thut in Melissen-Wasser eingenommen, so du dieses Oehl zur rechten Projection ausführen wilst, so setze es abermalen zu coaguliren, so in zehen Tagen mit vielen Wundern geschehen wird, und wird sich wieder in ein Pulver begeben, aber weit schöner als vorhin, wie ein Rubin glänzend, wie ein Carfunckel. Wilst du diese Medicin noch weiter augmentiren, so setze das Pulver wieder ins Dampff-Bad aufzuschliessen, welches in 30. Tagen geschicht; so wird es zu einem hoch-feurigen Oel, darvon ein Tröpflein in allen vorbesagten Kranckheiten hilfft. Man braucht solches des Jahrs nur zweymal, und nun habe es selbst also befunden, das Pulver aber ist zu heiß, dem Menschen zu geben, darum gehe behutsam damit um, denn es ist Leib und Leben daran gelegen; Wenn es wiederum coaguliret, kan es zu Verwandelung der Metallen gebrauchet werden.

Wenn du es zum rechten pulo gebracht, kanst du projection thun, also, daß fünf Theile ☉ oder ☾ nachdem du das Werck fermentirest, hast fliessen lassen, und 1. p. von der Medicin in Wachs darauf getragen, ein starckes Feuer gegeben, und dann heraus genommen, so wird dein ☉ oder ☽ bruchig davon 1. P. und auf 10. Theile geschmoltzenes Metall, es sey was es vor eins wolle, so wird dasselbe in wahrhafftiges ☉ oder ☽ verwandelt, doch rathe ich dir, daß du an obigen process fort arbeitest und solches wiederum in

ein

ein Oel bringest, wie schon oben gemeldet, wo die Hand stehet, in solches darffstu nur eine Müntze legen, so wird es sich durch und durch mit Behaltung seines Gebrauchs in Gold verwandeln. Es gehet aber zu schanden, darum mache es behende, wenn du es versuchen wilst. Alsdenn setz es abermal ein zu coaguliren es darf nicht mehr denn achtmal solvirt und einmal coaguliret werden, alsdenn verfahre, wie ferner gemeldet, dieweil es oben nicht ausgeführet ist, wenn es nun zum letztenmahl mit vielen lebendigen Farben auf und nieder gestiegen ist und alsdenn nach drey Tagen Fix liegend bleibet, davon 1. Theil. auf 50. Theile Gold oder Silber getragen wird Medicin, davon 1. Theil auf 100. Theile Metallen Gold oder Silber, wenn es also achtmal solviret und coaguliret worden ist. Es ist der Verstand oben, daß es nur viermal geschehen soll, da denn von diesen Pulver ein Theil auf hundert Theile, hier ist die Tiuctur unerforschlich. So weit habe ich es gemacht und weiter nicht damit kommen, denn da ich die Materie zum 9ten mal einsetzete, so wurde meine Tinctur der meiste Theil flüchtig, und vergieng also das meiste Theil davon, welches Wundersam anzusehen war, mit einen vortreflichen Geruch. Dieses melde zur Warnung.

Ein anders welches die Mutter Anna als Unsers Allergnädigsten Churfürstens Gemahlin von einer Gräfin von Harrach bekommen; wie man Victriol-Oehl dulcificiren und coaguliren soll, zu einen figirenden Stein.

Erstlich siehet man, daß man einen guten Ungarischen Vitriol bekommt, solviret solchen in Regen-Wasser in gläsern Schaalen, alsdenn solche hingesetzet, wird es anfangen gantz krauße über das Wasser auszuwachsen, denselben immer nach und nach abgenommen, und aufgesammlet, daß kein Staub darzu kommen kan, thue solche in eine gelinde Wärme zu trucknen, alsdann in eine Retorte gethan, eine Vorlage vorgeleget und das Oehl ausgetrieben, zum wenigsten acht Tage alsdenn abgenommen, wenn alles wohl erkaltet, in einen Kolben gegossen, einen Monath auf gelinde Wärme gesetzet und purificiret, so wird eine Scheidung geschehen, und wird sich etwas Unreines setzen, alsdann gieß es wieder in eine Retorte und destillire solches in einer leeren Capelle über, so bleibet aller Unrath zurücke in der Retorte, als-

denn ist es fertig, verwahre solches Oehl, es würde sonst die Lufft an sich ziehen. Alsdenn nachfolgendes Oehl. Nimm ungelöschten Kalck 1. Th. Pulv. 2. Th. reibe es unter e. a. und schmältze solches wohl u. a. e. alsdenn extrahire solches mit Regen-Wasser, filterire und evaporirs. Nimm dessen wieder 2. Th. und 1 Th. Calc. viv. schmeltze es wieder unter einander, extrahirs filtrirs und evaporirs das thue 3. mal so wirstu ein wäßriges Zucker-süßes Saltz bekommen, dieses thue in eine Retorte, lege sie in eine Sand-Capelle und destillire es überwarts, gieße es wieder zurück, dieses auf und ab destilliren wiederhohle zu 8. mahlen, alsdenn thue dem obiges Oehl nach und nach hinein, sie werden gewaltig brausen, wenn sie sich nun nach und nach vereiniget, so setze den Kolben zuletzt in ein Balneum Mariæ ziehe alles phlegma davon, wenn alles phlegma herüber so setze den Kolben in Sand und wieder einen Helm auf, und Vorlage vor, gieb ihnen per gradus sublimir △ so wird alles aufsteigen in einen Sublimat, unten werden sich wieder feces setzen, die wirff hinweg, den Sublimat sublimire noch einmal alleine, so wird er gantz Diaphanisch, durchsichtig, diesen thue in eine Phiole, daß zwey Pfund leer bleiben, lege sie in die quere und figire solche per gradus, die Phiol immer mit zu herum getrehet, so wird es nach 3 Monden zusammen fließen, in einen Bluth-rothen Stein, von diesen ein wenig auf Silber-Blech geleget, wenn solcher im Feuer fließet ohne Rauch und solches durchdringet, so ist es fertig, raucht er aber noch, so mustu solchen ferner figiren. Von diesem rothen Stein trage 1. Th. auf 10. Th. Silber oder Queckſilber, dieser rothe Stein ist Zucker süße, eine grosse Medicin.

ADDITAMENTUM

Von Hispanischen Grünspahn, wie er gemacht wird, wovon pag. 20. Meldung geschicht.

MAn nimmt im Herbst die ausgepresten Wein-Tröstern und den Abgang von Kupffer-Schmieden, und machet in einem Faße s. s. s. oder mischet es unter einander und fälket

let das Faß biß oben an, und wohl eingestossen, und zugeschlagen, und eine Zeitlang stehen lassen, so solvirt sich das Kupffer, durch das acidum Tartari so noch in den Trößtern ist, und durch die Hitze, so die auf einander geschlagene Ballen in sich haben. N. B. Man kan auch das helle Wasser, darinn man Silber geschieden, und mit Kupffer nieder geschlagen, nehmen, solches abziehen, oder Kupffer darein solviren, alsdenn auf den dritten Theil inspissiren, die Stahl-Feil darein schütten, indigestion setzen, alsdenn mit Mercurio amalgamiret, so giebt es reichlich Gold und Silber.

Auf eine andere Arth.

Zum Saltz e. g. 12. Pfund Kupffer-Feile, 24. Pfund Eisen-Feile, 3. Pfund Mercurium, 4. Pfund Victriol. Dieses reibet man mit schlechten Eßig, so erqvicket sich im Anfang der Mars und Kupffer-Feile mit dem Mercurio, und siehet aus, als wäre es ein amalgama, aber es ist nicht, derowegen muß man so lang reiben biß es recht linde und weich wird, das ist das rechte Zeichen, daß es genug amalgamiret ist, dieses Reiben aber muß in einen eisernen Geschirr geschehen, dieses wäschet man alsdenn sehr reine in einer Retorte, drey Tage digeriret, den Mercurium in kalt vorgeschlagenes Wasser herüber destiliret, so siehet der Zeit gebliebene Mercurius gantz roth und locker aus, als ein Schwamm, und ist dieses das erste und rechte Zeichen, denn zerstößet man dieses Kupffer, siebet es durch, und amalgamiret es mit Mercurio und Eßig, und dieses zwölff mahl, alsdann schießet der Grünspahn.

HERMETIS TRISMEGISTI Kunst und Rath, wie man in Curirung des Patienten, nach denen sieben Planeten procediren und urtheilen kan.

Erstl. in Aegyptischer Sprache beschrieben.

Wenn der Medicus einen Krancken gesund machen will, muß er gar genau achtung haben, wie zu der Zeit, als der Patient kranck worden, der Mond mit denen andern Planeten gestanden. Denn

Denn

1) Wenn der Mond im Widder entweder von des Saturni Zusammenkunfft, Harn oder Gegenschein geängstiget wird, so hat der Krancke seine Kranckheit von allzugrosser und übriger Kälte, und daher Wehetagen in Augen und Haupte, Flüße in dem Halse, wenn es bey Tage. Zu Nacht aber wird die Kranckheit viel hefftiger; sonderlich wenn Luna læsu langsam einlauffen und im abnehmen ist. Innerlich wird er grosse Hitze haben, auswendig aber am Leibe Frost und Kälte, denn er fast immer ohnmächtig werden möchte, der Magen wird alsdenn sehr erkalten, und den Patienten der Angst-Schweiß ausbrechen.

Dieser wird mit warmen und weichmachenden Medicamenten purgiret, und ist ihm das Aderlassen nicht schädlich, ja wenn der Mond von diesen des Saturni Feindseeligkeiten zu der Venus und Jupiter oder ihren radiis oder Aspecten des folgenden Tages nicht läufft, so bleibt er schwerlich leben, erreicht er aber gedachte beneficos, wird der Patient glücklich curiret, oder aber fällt in eine andere Kranckheit. Laufft aber der Mond zwischen gedachter Zeit zum Mars oder Gevierdtenschein, oder Gegenschein, ist es nicht wohl möglich, daß der Krancke genesen möge.

2) Ist der Mond feindlich angegriffen von dem Mars oder Sonne und Widder, so entspringet die Kranckheit aus dem Kopff und hat der Patient Wehetagen an dem zarten Häutlein des Gehirns, ein stetes Fieber, unordentliches Wachen, ein heissen Athem, dürre Zunge, unersättlichen Durst, die Brust wird ihn feuren, und die Leber inflammiret werden.

Diesen lasse man für allen Dingen die Ader springen, und gebrauche kühlende Medicamenta, denn er leicht im Kopffe verrücket werden kan. Wenn nun der Mond des folgenden Tages, das ist innerhalb 18 oder 20. Stunden keinen guten Planeten oder deren Aspecten erreichet, sondern ferner mit Saturno oder seinen feindlichen Aspecten streiten muß, so stirbt der Patient.

3) Ist der Mond im Stier und vom Saturno befeindet, so erhebet sich die Kranckheit von übrigen Essen und Trincken, und daher kommen aus der Verstopffung, Fieber, Wehtagen

tagen der Gelencken und Hertzen, Hitze über den gantzen Leib und ein Geschwür an der Lungen, diesen lasse man eine Ader und erweiche den Leib, denn wenn Luna keine gute Planeten erreichet, sondern von Marte erwischet wird, so stirbt der Patient.

4) Befindet sich aber Mars im Stier, so entspringet die Kranckheit aus überflüßigen Geblüthe, verursachet ein Fieber und verstopffet den gantzen Leib, der Halß wird den Patienten verbrennt, hat an den Knochen Wehtage, keinen Schlaff, und grossen Appetit zum Weine, diesen lasse man eine Ader springen und wenn der Mond des folgenden Tages nicht von Venus und Saturno hülffe bekömmt, so stirbt er zwischen dem 9ten Tage, hat aber Luna hülffe, so bessert sichs innerhalb 6. Tagen.

5) Ist der Mond im Zwilling und Mars befeindet sie; zumal wenn er geschwinde läufft und zunimmt, so hat der Patient eine rechte tödtliche Kranckheit, nemlich ein sehr hitziges Fieber und hefftige Verstopffung, ihm ist das Aderlassen sehr nützlich, wenn nun der diesen Patienten Luna von Marte und des Saturno Angst ausstehen muß, so stirbt der Patient so bald ein Gegenschein Martis und des Monds behülflich, wird er genesen.

6) Ist der Mond vom Saturno geängstiget, so ist die Kranckheit von vielen Wachen und Müdigkeiten, daher, wird in kurtzen eine hefftige Kranckheit daraus, so die Miltz lædiret und einen argen Schweiß verursachet, und Mars sich mit seiner Feindseligkeit ohne Hülffe Veneris und Jupiters einmenget, so stirbet er vor dem 16ten Tage, helffen aber die beneficia als Venus und Jupiter dem Mond so wird der Patient nach langwiriger Kranckheit gesund.

7) Ist der Mond im Krebs vom Saturno befeindet, wird der Patient seine Kranckheit haben, vom Bade oder von Kälte, als da sind flüßige Husten, Verstopffungen und Anfangs geringe Fieber.

8) Thut Mars dem Mond Gewalt, so ist die Kranckheit vom Sangvine oder Cholera, liegt ihm in den Magen Hitze, welcher eine Kühlung bedarff, und wenn die beneficia dem Mond nicht helffen, so stirbt der Patient so bald der Mond den Gevierdtenschein oder Martem erreichet. Sonsten

wo Venus oder Jupiter den Mond secundiren wird er gesund.

9) Ist der Mond im Löwen von Saturno befeindet, so entspringet die Kranckheit vom übrigen Geblüt, und wird um das Hertz grosse Hitze causiren, desgleichen eine hefftige hitzige Kranckheit, diese werden durch warme und gelindernde Medicamenta curiret, und wenn kein beneficus dem Mond gnädig ist, so stirbt der Patient in Gegenschein Saturni und Lunæ, sonst wird er, wie wohl nicht ohne Mühe, wieder gesund.

10) Thut es Mars, so hat der Patient überdiß fast stetige Lust zu schlaffen, und mannigfältige Hertzens-Wehtagen, dadurch er in Ohnmacht fällt, dieser muß durch refrigirende Artzeneyen curiret werden, und wenn die beneficia dem Mond helffen, so bessert sichs im Gegenschein Maatis und Lunæ, wo nicht so stirbt er den 9ten Tag.

11) Ist der Mond in der Jungfrau vom Saturno beleidiget, so kan der Patient übel verdauen und in dem Eingeweide hat er Schmertzen, muß derowegen mit wärmender und weichender Artzeney curiret werden, und wenn der Mond keine Hülffe hat, stirbt er um den 14ten Tag, bekömmt er Hülffe, so kan der Mensch zwar lange leben, ist aber ein valetudinarius.

12) Richtet es Mars an, so hat der Patient Auslauffen oder Geschwüre im Eingeweide, diesen muß man mit Verstopffung gesund machen, er hat auch keinen Appetit zum Essen, und wenn kein beneficium dem Mond hilfft, stirbt er nach 30. Tagen.

13) Ist der Mond in der Waag und Saturnus befeindet ihn, so entstehet die Kranckheit aus vielen und starcken Geträncke, daher wird der Patient an Kopff und Hertzen Wehe leiden, ingleichen husten und heisch werden, der Magen begehret keine Speise, und wird die Kranckheit des Nachts sehr arg, sonderlich weil der Mond an dem Lauff und Größe abnimmt, diesen curiret man mit warmen Artzeneyen, und wenn der Mond zu keinen Aspecten laufft, so ändert sich die Kranckheit in Gegenschein Saturni & Lunæ. Läufft er aber durch Männliche Zeichen, ehe

er

er des Abends aufgehet und sich sehen läst, so wird er wieder vor den Gegenschein Saturni & Lunæ gesund.

14) Druckt Mars den Mond in die Waage, so causiret er eine hefftige hitzige Kranckheit aus übrigen Geblüthe, in welcher der Patient nicht schlaffen kan, und wenn kein beneficium dem Mond zu statten kommt, ist er in Leib und Lebens Gefahr noch ehe der Gegenschein Martis & Lunæ geschiehet, helffen aber entweder Venus oder Jupiter so wird er wieder erquicket.

15) Ist der Mond in Scorpion von Saturno vexiret, so causirets Geschwür an heimlichen Orten, und wenn der Mond wieder zunimmt und von Venus und Jupiter gerettet wird, so erquicket sich der Patient.

16) Thut es Mars der Lunæ, so verursachet es darüber noch ziemliche Hitze.

17) Ist der Mond in Schützen von Saturno beleidiget, sonderlich im Abnehmen, so bringet sie zweyfache Febres und scharffe Flüße, wie auch Schmertzen der Gelencke, diesen Patienten dienet man mit lindernden und wärmenden Artzeneyen.

18) Aengstiget aber Mars den Mond in Schützen so zeiget er aus Uberfluß und Völlerey, tödtliche Kranckheiten, das Auslauffen, und von der Gallen herrührende Seuchen, diese bedürffen kalte und stopffende Artzeneyen, und sterben wenn kein beneficus dem Mond hilfft, in sieben Tagen, sonsten werden sie in Gegenschein des Monds und Martis gesund.

19) Ist der Mond im Steinbock vom Saturno belästiget, und im Abnehmen, so rühret die Kranckheir von feuchter Kälte her, verursachet Keuchen, Husten, schweren Athem und dergleichen, wird gehoben durch warme und lindernde Artzeneyen, und läst sich so leichte, ob sie schon von denen Beneficiis Hülffe erlangt, nicht curiren.

20) Belästiget sie Mars, so übergiebet sich der Patient von der Gallen, oder üblen Verdauungen, ist eine sehr gefährliche Kranckheit, denn der Magen begehret keine Speise, und hat gleichwohl das Auslauffen, wird Krätzig, leidet grosse Hitze am Hertzen, diese werden curiret mit stopffenden

den Medicamentis, ist eine Hülffe von dem Beneficio, so bessert es sich um den siebenden Tag, wo nicht, so stirbt der Patient im Gegenschein des Martis und des Mondes.

21) Im Wassermann, wenn der Mond von Saturno lædiret wird, so verursachet er Kranckheit aus vieler Mühe, als aus dem übrigen Wachen, sonderlich wenn der Mond geschwinde laufft und abnimmt, ist nun gute Hoffnung von den Beneficiis so bessert es sich im Gegenschein des Saturni & Lunæ.

22) Verursachet es aber Mars so hält er auf zwantzig Tage den Patienten in sehr scharffen Schwachheiten, er wird aber wieder genesen.

23) Wenn der Mond im Fischen vom Saturno Angst hat, sonderlich wenn er langsam und im Abnehmen ist, so kömt die Kranckheit her durch das Bad oder nasse Kälte, wird curirt durch Wärme, und wenn die Beneficia dem Mond nicht helffen, so stirbt der Patient im Gegenschein des Saturni und des Monds, sonst wird er zwar wieder gesund, doch fühlet er tägliche Schmertzen in Nerven.

24) Thut es Mars so kommt es von übriger Völlerey, und verrückt den Patienten im Kopffe, verursachet grosse Hitze, Wehtagen des Haupts und greulichen Durst nach Wein, diesem lasse man eine Ader springen, wenn denn die Beneficia dem Mond alsdenn nicht helffen, so stirbt er im Gevierdtenschein des Martis und des Lunæ. Sonsten wird sichs bessern.

25) Es ist sehr viel daran gelegen, daß man die Stunde des Anfangs einer Kranckheit wisse, denn wenn zu der Zeit Venus oder Jupiter im Ausgange oder Mittel des Himmels sind, so werden die Patienten curiret.

TANTVM!

Vorrede
An den geneigten Leser.

Endlich præsentiret sich noch der von vielen so gewünschte und vielfältig gesuchte Dritte Theil der Aureæ Catenæ, und ist also das im andern Theile gethane Versprechen würcklich erfüllet. Es wäre ja auch immer Schade, wenn an einer so schönen und unvergleichlichen güldenen Kette eines und zwar das edelste Glied ermangeln solte. Alle diejenigen, welche cultores der rechten Philosophie sind, und das Glück gehabt haben, diesen Tractat im Manuscripto zu sehen, zu lesen und wieder zu lesen, haben ihn vor einen unschätzbaren Schatz und vor ein divinum arcanum æstimiret. Und wenn es nach mancher Willen hätte ergehen sollen, würde solcher Tractat vielleicht das öffentliche Tages-Licht nicht gesehen haben, um ihren Privat-Nutzen dabey nicht etwa einigen Abbruch zu thun. In Betrachtung aber, daß man wohl der Könige und Fürsten Raht und Heimlichkeit verschweigen, die Wercke des allmächtigen GOttes aber, sie seyn gleich über- oder in der Natur, herrlich preisen und offenbahren soll; So hat man,

ohne mit etlichen Neidhardten sich zu besprechen, bald resolviret, der curieusen Welt solches nützliche Wercken zu communiciren. Man hat sich zwar zweyer guten Manuscriptorum dabey bedienet, deßwegen auch an einigen wiewohl wenigen Orthen lectio varians ist notiret worden. Beym Beschlusse sind etliche kurtze Processe, als die Praxis hinzu gefüget, und zwar wie sie der sel. Herr D. Lauder, welcher, wie aus dem Tractat selbsten pag. 70. zu ersehen, der Autor des gantzen Wercks gewesen, unter dem Hochseligen Chur-Fürsten Augusto und zu dessen Schatz-Kammer grossen Nutzen geführet. Woraus erhellet, daß selbige mit dem in dem Tractate selbst angezeigtem modo procedendi gantz genau überein kommen. Es ist kein Zweifel, es werde der Hochgeneigte Leser, woferne er ein Liebhaber dieser Kunst ist, und bey Hand-Anlegung an die Sache geziemende Klugheit gebrauchen, auch Gedult haben wird, sein sonderbares Contentement darinnen finden, auch wenn er im Licht wandelt, den intendirten Zweck erreichen werde, sonderlich wenn der Haupt-Zweck die Ehre GOttes ist. Inzwischen wird doch auch wohl das bekannte Sprüch-Wort eintreffen:

Non cuivis homini contingit adire Corinthum.

/ Lauder, Paul. / Hermes

Aurea Catena Homeri. Oder: Eine Beschreibung Von dem Ursprung Der Natur und natürlichen Dingen Nebst einer curieusen Historischen Nachricht, Von Verwandelung Der geringeren Metallen in Bessere
Bd.: Dritter Theil

1727

Alch. 61#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11826472-0
VD18 14420333